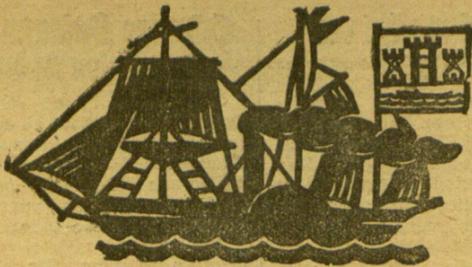


Ersteinstufige nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Bitt, mit Zustellung 5.— Bitt
Bei den Postämtern: Im Memelgebiet 5.— Bitt mit Zustellung 5.50 Bitt
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streit, nicht gesetzliche Forderungen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Anzahlung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
anzuerkennender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummer: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 450 Expedition und Druckereileitung. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angelogen stehen für den Raum einer Kolonial-Expedition im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Resten in Memelgebiet und
Litauen 3.— Bitt, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Befüllung von Platzvorschriften
50%, Anschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontrakt bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Gremolare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 196 Memel, Sonnabend, den 15. August 1925 77. Jahrgang

Das Ergebnis von London

Ämtliche Mitteilung enüber Kabinettsberatungen wie auch über Ministerbesprechungen pflegen meist nicht sehr ausführlich zu sein. Wenn das auch für die Verlautbarungen über die Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain gilt, so daß man sich hier zu einem Teil auf die in der französischen und englischen Presse recht zahlreich auftauchenden Kombinationen angewiesen ist, so läßt sich doch immerhin das Ergebnis der Londoner Besprechungen in einigermaßen klaren Umrissen erkennen. Briand und Chamberlain haben sich über den Text der an Deutschland zu erzielenden Antwort in der Sicherheitsfrage geeinigt. Freilich scheinen damit noch nicht alle Meinungsverschiedenheiten endgültig überbrückt zu sein. Man hat es vorgezogen, wesentliche Fragen noch offen zu lassen, sie also in der Note nur kurz zu streifen. Das gilt vor allem, soweit sich die Dinge übersehen lassen, für die Frage der Sanktionen und die Frage der Garantie für die östlichen Schiedsgerichtsverträge. Allerdings wird in der französischen Presse bereits ange deutet, daß in der Sanktionsfrage ein Kompromiß erreicht worden sei, dergestalt, daß bei schweren Vertragsverletzungen Frankreich das Recht der Sanktionsanwendung zustehe, während bei minder schweren Verletzungen der Völkerbund zu entscheiden habe. Es besteht einiger Grund zu der Annahme, daß auf dieser Linie keine Einigung erzielt worden ist, und daß bei diesen Meldungen französischer Blätter der Wunsch der Vater des Gedankens ist. In der Frage der Garantie für die Schiedsverträge ist allem Anschein nach England festgeblieben, d. h. es ist nicht von dem Standpunkt abgewichen, daß Frankreich nicht als Garant dieser Verträge auftreten kann.

Um diese Fragen dürfte mithin die französische Note sehr vorsichtig herumgehen, und in französischen Blättern wird denn ja auch die Note bereits heute als ein „vages, nicht sehr klares Dokument“ bezeichnet. Eine Einigung ist dagegen offenbar in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erzielt worden. London sowohl wie Paris stehen auf dem Standpunkt, daß Deutschland in den Völkerbund eintreten muß, sind aber beide nicht bereit, Deutschland eine Ausnahmestellung in Bezug auf den befristeten Artikel 16, der die Bestimmungen über das Durchmarschrecht enthält, zuzubilligen. Ebenso ist sich London und Paris darin einig, daß der Sicherheitspakt keine Mitwirkung auf das Gebiet des besetzten Gebietes haben kann. Mit anderen Worten, die Besetzung würde auch nach dem Abschluß des Sicherheitspaktes nicht aufhören, ja nicht einmal gemindert werden.

Die weitere Entwicklung der Sicherheitsfrage ist im Augenblick noch nicht klar zu übersehen. Festzuhalten ist lediglich, daß an amtlicher Berliner Stelle bislang eine Einladung zu irgend einer Konferenz nicht vorliegt, also weder zu einer Besprechung der Regierungsjuristen, noch zu einer Konferenz der Außenminister. Es ist auch nicht ganz klar zu übersehen, ob die Antwortnote bereits die Einladung zu einer solchen Konferenz bringen wird, oder ob, wie das aus einigen französischen Blättern hervorgeht, Deutschland erst nahegelegt wird, um eine solche Konferenz zu bitten. Trotzdem ist es wohl kaum kommen wird, wenn sich auch über den Zeitpunkt zweifelhaft, daß eine derartige Vollkonferenz zu Ende heute noch nichts sagen läßt. Beachtenswert erscheint dabei, daß die dem deutschen Außenminister nahegehende „Tägliche Rundschau“ sich gegen Genf als Tagungsort ausspricht, da dort für Stresemann eine unangenehme Situation entstehen würde, „wenn er anwesend wäre, wie die Herren Briand und Chamberlain im Völkerbund aus- und eingingen, während er selbst im Völkerbund und mit dem Völkerbund nichts zu tun hätte.“ Die Einwände erscheinen durchaus berechtigt, und es dürfte in der Tat zweckmäßig sein, einen anderen Tagungsort als gerade Genf zu wählen. Es braucht kaum betont zu werden, daß auf einer solchen Konferenz Deutschland alle die Forderungen erheben würde, die nach deutscher Anschauung Voraussetzungen für das Zustandekommen des Sicherheitsvertrages sind. Dadurch, daß sich die andere Seite auf bestimmte Punkte geeinigt hat, wird naturgemäß für Deutschland der Entscheidung nicht vorgegriffen. Das gilt auch besonders für die Bedenken Deutschlands gegen den Artikel 16 der Völkerbundescharta, die in letzter Zeit durch die häufiger auftauchenden Nachrichten über geplante Aktionen gegen Rußland nur noch verstärkt worden sind. Es gilt nicht minder für die deutsche Forderung, daß der Sicherheitspakt nicht ohne Mitwirkung auf die besetzten Gebiete bleiben könne. Wenn von französischer Seite darauf entgegnet wird, daß eine Revision des Friedensvertrages nicht in Frage kommen könne, so ist doch darauf zu verweisen, daß der Artikel 131 des Friedensvertrages eine Rückziehung der Besetzung vor dem vorge-

Die Vieheinfuhrsperrre aus den östlichen Randstaaten nach Deutschland

Wiederholt wurden in der letzten Zeit Anträge auf Einfuhr von Fleisch aus den östlichen Randstaaten bei den zuständigen deutschen Stellen gestellt, ohne daß ihnen entsprochen werden konnte. Verschiedentlich ist die Ablehnung solcher Anträge in den betreffenden Staaten kritisiert worden, ohne daß auf die Gründe der Ablehnung eingegangen wurde. So wird z. B. von der „Litauischen Telegraphen-Agentur“ in Kowno angedeutet, das Preussische Landwirtschaftsministerium habe einen am 16. Juli von der Kownoer Gesellschaft „Maitas“ eingereichten Antrag zur Einfuhr von 225 Tonnen frei nach Deutschland innerhalb sechs Monaten bisher unberücksichtigt gelassen.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: Aus viehschutzpolizeilichen Erwägungen heraus kann die Einfuhr von Fleisch aus den östlichen Randstaaten grundsätzlich nicht genehmigt werden. Ausnahmen sind aus dem Memelgebiet und Danzig zugelassen, wo die viehschutzpolizeilichen Vorschriften infolge der bisherigen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum Deutschen Reich den scharfen deutschen Bestimmungen entsprechen. Dagegen sind hinsichtlich der Durchfuhr von Fleisch aus den östlichen Randstaaten, z. B. nach der Tschecho-Slowakei, wiederholt Ausnahmen gemacht worden. Es sind also nicht irgendwelche politischen Gründe, die die Fleischzufuhr aus den östlichen Randstaaten nicht zulassen, sondern Gründe zum Schutze des deutschen Viehbestandes gegen ansteckende Seuchen.

Das Inkrafttreten der neuen deutschen Zölle

Berlin, 14. August. (Tel.) Mehreren Blättern zufolge dürften außer den Zöllen für Getreide und Mehl auch die Zölle für Vieh und Fleisch (mit Ausnahme von Geflügel) und Zucker in der Zeit zwischen dem 29. August und spätestens dem 3. September in Kraft treten. Mit der Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes dürfte etwa zum gleichen Termin gerechnet werden. Die Weinzölle sollen im Zusammenhang mit Abmachungen auf Grund der Kündigung des spanisch-deutschen Handelsvertrages am 17. Oktober in Kraft treten. Die übrigen Zölle sollen dann erst im Oktober zur Geltung kommen.

Berlin, 13. August. Nach Mitteilungen, die dem Verein Berliner Getreide- und Produzentenhändler zugegangen sind, sollen die Einfuhrzölle für Getreide und Mehl in der Zeit ungefähr zwischen dem 29. August und 1. September in Kraft treten.

Zustimmung des deutschen Reichsrats

Berlin, 12. August. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Vollziehung vom Donnerstag mit sämtlichen Beschlüssen des Reichstages, zu den noch vor der Vertagung verabschiedeten Gesetzen, ohne Einspruch zu erheben, einverstanden. Bei der Vollvorlage kam es zu einer Debatte. Der sächsische Gesandte Gradnauer erklärte, daß die sächsische Regierung gegen die Vorlage stimmen müsse, da diese bezüglich der Ermächtigung für die Regierung, evtl. Zölle abzuändern oder neu einzuführen, verfassungswidrig und ohne eine Zweidrittelmehrheit zustande gekommen sei. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter von Lübeck und Essen, sowie der Provinz Sachsen und auch Berlin an.

Ein Reichskommissar für das Handwerk

Berlin, 12. August. Auf Grund der Besprechungen beim Reichskanzler über die Schaffung einer Stelle, die für die besonderen Interessen des gewerblichen Mittelstandes in allen Zweigen der Reichsverwaltung eintreten soll, wurde Ministerialrat Dr. Hoppe zum Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe ernannt.

sehen Zeitraum vorliegt, wenn Deutschland die Verpflichtungen aus dem Vertrag erfüllt hat. Zweifellos sind diese Voraussetzungen nach Annahme des Dawesplans und nach dem Zustandekommen eines Sicherheitspaktes als gegeben zu betrachten. Der Kampf um die Gestaltung des Sicherheitspaktes würde also erst mit der Vollkonferenz in sein entscheidendes Stadium treten. Die Londoner Besprechungen und die angekündigte französische Note sind nicht mehr als eine Etappe auf dem Wege zum Ziel.

Pusta über Estlands Ostpolitik Niemals gegen Rußland

as. Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) Der estnische Außenminister Pusta, der bekanntlich mehrere Tage in Berlin weilte, hat sich einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ gegenüber ausgesprochen. Zunächst ist der Minister dabei noch einmal auf den Sinn des Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland eingegangen. Weiter erklärte er dann: Wie für alle Baltischen Staaten, ist auch das Verhältnis zwischen Rußland und Estland von aus schlaggebender Wichtigkeit, besonders nach dem großen von der Nevaler Regierung mit Energie niedergeschlagenen Kommunistenputsch im vorigen Spätherbst. Trotz dieser unangenehmen Erfahrung mit den Kommunisten erklärte Außenminister Pusta, daß seine Regierung sich niemals in eine Politik einlassen würde, die sich gegen Rußland richte. Gegenüber den von Moskau verbreiteten Gerüchten, als beabsichtige man die Inseln Desel und Dagö an England zu verpachten, versichert Pusta, daß kein Mensch in Neval je daran gedacht und noch weniger irgendwelche Verhandlungen mit englischen Stellen geführt habe. Auf den Konferenzen der Baltischen Staaten, deren nächste in Neval stattfinden, sei nie von irgendwelchen militärischen Abmachungen die Rede gewesen. Estland glaube an die Erhaltung seiner Selbstständigkeit und gründe sich auf sein Vertrauen zum Völkerbund und zu dem allgemeinen Friedenswillen in Europa, von dem er sich gerade wieder auf seiner Reise überzeugt habe.

Tschecho-Slowakei, Deutschland und Polen

Prag, 13. August. Vom Vertreter des W.D. wird gemeldet: Das Agrarorgan „Maroos“ erklärt zu den tschechisch-polnischen Beziehungen, daß es zwar die Tschechen nicht zulassen würden, daß Deutschland Polen schädige, aber die Tschechen könnten andererseits auch bei Deutschland nicht ständig die Absicht voraussetzen, daß es die Tschecho-Slowakei berauben wolle. Vor erst könnte die Tschecho-Slowakei nicht die politische Auffassung teilen, daß die Tschecho-Slowakei nach Zusammenschluß Oesterreichs mit Deutschland der Besatz Deutschlands würde, vielmehr würde sich die Lage der Tschecho-Slowakei in nichts ändern. Man könnte auch nicht behaupten, daß Deutschland die Schiedsgerichtsverträge mit der Tschecho-Slowakei oder mit Polen ablehne. Niemand aber dürfte es Deutschland verübeln, daß es eine Abänderung des Versailles Vertrages anstreibe, die sogar im Völkerbundsakt gestattet sei. Das Verhältnis der Tschecho-Slowakei zu Rußland sei ebenfalls ein anderes als das Verhältnis Polens zu Rußland. Das Blatt wendet sich schließlich gegen die Widerberbeitspolitik Polens gegenüber den Weißrussen, Ruthenen und Ukrainern.

Russische Textilsyndikatsvertreter in London

London, 14. August. (Priv.-Tel.) Eine aus fünf Mitgliedern bestehende russische Delegation von Vertretern des allrussischen Textilsyndikats ist aus Deutschland in London angekommen, um während der nächsten vierzehn Tage mit den industriellen Beziehungen anzuknüpfen. Wie verlautet, wünschen die Russen Aufträge in Höhe von vier bis fünf Millionen Pfund zu erhalten. Sie erklären aber, daß sie lange Kredite gebrauchen, und falls sie diese in England nicht bekommen sollten, gezwungen wären, mit Amerika oder Deutschland zu verhandeln.

Herstellung flüssiger Kohle gegenwärtig unrentabel

Frankfurt a. M., 13. August. In einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“ wendet sich die Badische Anilin- und Sodafabrik gegen die übertriebenen Nachrichten, die in der ausländischen Presse seit einiger Zeit über die von der genannten Fabrik erzielte Gewinnung von Methylnalkohol aus Kohlenoxyd und Wasserstoff verbreitet werden. In der Zuschrift heißt es: Die allgemeine Einführung des nach unserem Verfahren gewonnenen Methylnalkohols als Brennstoff erscheint vorläufig mit Rücksicht auf die Preislage noch ausgeschlossen. Bisher liegt noch kein Ergebnis vor, das rechtfertigt, daß schon in kurzer Zeit an die Verwirklichung des Gedankens der Verjorgung Deutschlands mit einheitlichen Brennstoffen zu denken sei. Die Kohlenbrennstofflage durch die Ausnutzung dieses Verfahrens zu erleichtern, ist somit in nächster Zeit nicht denkbar. Wir warnen dringend, schon jetzt auf solche Möglichkeiten vor-eitliche Hoffnungen zu setzen.

Ueberreichung der Note am Mittwoch

Paris, 14. August. (Tel.) Gestern abend um 9 Uhr ist das Kabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu dem Bericht über den Verlauf der Londoner Verhandlungen Stellung zu nehmen. Nach Beendigung der Beratung ist folgendes Kommuniqué ausgegeben worden: Außenminister Briand hat Kenntnis von dem Text der Antwortnote gegeben, die an Deutschland über den Abschluß des Sicherheitspaktes gerichtet werden soll, und über die ein vollständiges Einverständnis zwischen dem britischen Minister des Aeußern und der französischen Regierung erzielt wurde. Der Kabinettsrat hat dem Minister des Aeußern einstimmig den Dank für das Ergebnis ausgesprochen. Der Text der an Deutschland zu richtenden Antwortnote wird, nachdem er den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht wurde, Deutschland übermittelt werden. Nach dem „Petit Parisien“ erklärte Briand nach dem Kabinettsrat: Ich habe mich mit Chamberlain über alle disputierten Punkte geeinigt, und mit Freunden vernehme ich, daß der britische Minister gestern nachmittag den Text der Note an Deutschland gebilligt hat, die Chamberlain und ich entworfen haben. — Der Text der an die Reichsregierung zu richtenden Note über die Sicherheitsfrage wird heute mittag Brüssel, Rom und Prag übermittelt werden. Dem in Paris anwesenden polnischen Außenminister wird Briand sie im Laufe der Unterrednung übergeben, die er heute mittag mit ihm haben wird. Man nimmt allgemein an, daß die Note am kommenden Mittwoch in Berlin durch den französischen Botschafter dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann überreicht werden wird.

Hindenburg am Walschenseekraftwerk

Der Reichspräsident begab sich am Donnerstag mit einem Teile seiner Begleitung und mit einem großen Kreise offizieller Persönlichkeiten mittelst Sonderzug nach Garmisch-Partenkirchen. Er wurde überall von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Bei der Ankunft des Präsidenten in Garmisch-Partenkirchen entboten Bezirksamtmann Freiherr von Stengel, der Bürgermeister und die Vertreter der Gemeinde, Hindenburg den Willkommensgruß. Unter dem Gesang des „Deutschlandliedes“ und stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung verließ der Reichspräsident mit Ministerpräsident Dr. Held Partenkirchen im Kraftwagen. Gegen 11 Uhr wurde das Einkaufswerk des Walschenseekraftwerkes erreicht. Bei dem von der Bayerischen Staatsregierung gegebenen Frühstück brachte Ministerpräsident Dr. Held folgenden Trinkspruch aus: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl unseres hohen Gastes mit dem Wunsche, daß er in den bayerischen Bergen eine recht gute und starke Erholung finden werde.“ Das Hoch des Ministerpräsidenten wurde begeistert aufgenommen. Reichspräsident von Hindenburg dankte für alle Freundlichkeiten, die ihm hier erwiesen wurden und schloß mit einem „Auf Wiedersehen!“ Gegen Mittag wurde das Kraftwerk am Walschensee erreicht, das der Reichspräsident unter Führung des Direktors Mengl eingehend besichtigte. Gegen 3 Uhr verließ der Reichspräsident das Werk und trat, begleitet von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, dem Staatsminister Dr. Stübel und seinem Sohn, Major von Hindenburg, im Kraftwagen die Fahrt nach seinem Sommeraufenthalt an. Beransichtlich wird der Präsident am 9. September nach Berlin wieder zurückkehren.

Besuch des Reichspräsidenten in Schwerin

Schwerin, 13. August. Reichspräsident von Hindenburg wird am Sonntag, den 13. September hier eintreffen, um der mecklenburgischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Für eilige Leier

Der estnische Außenminister Pusta erklärte, daß seine Politik sich niemals gegen Rußland richten werde. Amerika soll während der Londoner Paktbesprechungen auf beide interessierten Teile eingewirkt haben. Der französische Ministerrat sprach Briand Dank für die erzielten Ergebnisse in London aus. Zwischen England und Frankreich ist die Schuldenfrage geregelt worden. Die belgisch-amerikanischen Verhandlungen über die Rückzahlung der Schulden sind abgebrochen. Vor Amtens fand ein schweres Eisenbahnunglück statt.

Englisch-französische Schuldeneinigung

London, 14. August. (Priv.-Tel.) Die englisch-französische Schuldfrage ist trotz aller Dementis in London geregelt worden. Gestern haben unformelle Besprechungen zwischen Briand und dem englischen Schatzkanzler Churchill stattgefunden, die als Ergebnis die vollständige Regelung der französisch-englischen Schuldfrage gehabt haben. England hatte in den Verhandlungen mit Briand eine Ermäßigung derjenigen Ansprüche in Aussicht gestellt, die von Seiten der englischen Finanzbeamten in den kürzlich unterbrochenen Verhandlungen mit dem französischen Schatzkanzler vertreten aufgestellt wurden. Nachdem Briand eine Basis für die Schuldeneinigung nunmehr durch seine politischen Beratungen mit der englischen Regierung geschaffen hat, werden bereits in den nächsten Tagen die französischen Finanzfachverständigen wiederum in London eintreffen, um das Kompromiß in die finanzielle Form zu kleiden. Gerüchtwiese will man wissen, daß England, das ursprünglich eine jährliche Rate von 20 Millionen Pfund gefordert hat, nunmehr auf 13 Millionen herabgegangen sein soll, was bedeuten würde, daß es dem französischen Angebot bereits um die Hälfte entgegengekommen ist.

Abbruch der belgisch-amerikanischen Schuldverhandlungen

Washington, 14. August. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen zwischen Belgien und Amerika über die Rückzahlung der Schulden können als abgebrochen gelten. Es soll zwar heute um 10 Uhr vormittags noch eine neue Besprechung stattfinden, diese wird aber kein Ergebnis zeitigen. Die Amerikaner verlangten ursprünglich 5 Prozent Zinsen, erklärten sich aber gestern bereit, diesen Zinssatz auf 4 Prozent herabzusetzen. Die Belgier erklärten, daß sie höchstens 2½ Prozent zahlen könnten. Man glaubt in Washington, daß nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Belgien Verhandlungen mit Frankreich kaum zustande kommen werden, weil auch dieses nicht höhere Zinsen zahlen wolle als Belgien.

Der Aufstand in Syrien

London, 14. August. (Tel.) „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel, Telegramme aus Mesopotamien halten die Lage in Hauran für ernst. Ein armenisches Freiwilligenkorps wurde von den Drusen geschlagen, die die Gefangenen getötet zu haben scheinen, um für ihre eigenen Verluste Rache zu nehmen. Die Franzosen befürchten einen Aufstand der Derscher-Stämme. Es wird berichtet, daß Senegaltruppen bei ihrer Ankunft in Beirut wieder eingeschifft werden mußten. Agenturenmeldungen aus Bagdad besagen, daß die französischen Truppen aus Furcht vor einem arabischen Aufstand aus Damaskus zurückgezogen wurden. Es verlautet, daß eine zweite französische Strafexpedition von den Drusen vollständig aufgegeben worden ist, die 800 Franzosen töteten bzw. gefangen nahmen und drei Geschütze erbeuteten. Die Drusen töteten alle Gefangenen.

London, 14. August. (Tel.) Der „Times“-Korrespondent teilt über die Weiterentwicklung des Drusenaufstandes mit: Von zuverlässiger Seite in Damaskus verlautet, daß die Drusen über 20 000 bewaffnete Männer verfügen, die durch Araber und Beduinen verstärkt worden sind. In der Stadt herrscht große Beunruhigung, da man plötzliche Unruhen befürchtet. Handschriftliche Proklamationen, in denen zu einem Aufstand aufgefordert wird, werden im Geheimen verteilt. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um etwaige Unruhen, die man am Freitag noch den Gebeten in den Moscheen befürchtet, zu verhindern.

Sarraills Bericht über die Lage in Syrien

Paris, 13. August. Wie bereits berichtet, hat Ministerpräsident Painlevé gestern vormittags nach Beendigung des Ministerrats den Industriellen L. Layoult aus Beirut empfangen, den General Sarraill damit beauftragt hatte, dem Ministerpräsidenten einen vertraulichen Bericht über die Lage in Syrien zu schicken. Der Bericht beschäftigt sich ziemlich eingehend mit der politischen Lage im Nisibis-Drus-Gebiet und mit den unmittelbaren Ursachen der Zwischenfälle. Die Franzosen haben, um ihre Anhänger zu schützen, eine Abteilung von sieben Offizieren und 160 Mann zur Verstärkung der Garnison von Suéida abgeordnet. Diese Abteilung ist durch sehr überlegene feindliche Streitkräfte umgangen worden und hat im Kampf mit diesen ungefähr 100 Mann verloren. Darauf ist eine zweite Abteilung unter dem Befehl des Generals Nibaud in Stärke von 3000 Mann, darunter 63 Offiziere und 840 Mann französischer Truppen, abgeordnet worden, um die Erregung zu beschwichtigen. Diese Abteilung hat bei einem Vorpostengefecht einen Offizier verloren und sich nach Verlust ihres Lebensmittels-Begleitzeuges, wie bekannt, zurückgezogen. Nach dem „Temps“ hat man 385 Verwundete, darunter 23 Offiziere, gezählt. Die genaue Zahl der Toten ist schwer anzugeben, da lediglich fünfzehn identifiziert werden konnten. Von den 432 Vermissten ist der größte Teil (Syrier und Madagassaren) von den Drusen gefangen, oder nach Transjordanien oder zu den Engländern geflüchtet, die sie zurückhielten. Die Garnison von Suéida ist zurzeit umzingelt, aber genügend mit Lebensmitteln, Munition und Wasser versehen und wird überdies alle Tage noch durch Flugzeuge verproviantiert. Sie leistet den Angriffen der Drusen Widerstand und hat lediglich einige Verwundete zu verzeichnen. Die Zwischenfälle haben sich in einem Augenblick ereignet, als die Lage so wenig ernst erschien, daß General Sarraill anbot, einen Teil seiner algerischen Truppen nach Marokko zu entsenden. Um der gegenwärtigen Lage zu begegnen, glaubt der General nur schwache Verstärkungen nötig zu haben, die ihm unverzüglich gesandt werden.

Durch ein Dekret der Regierung wurde das militärische Kontingent in Spanien für 1925/26 auf 201 652 Mann festgesetzt.

Amerikas Einwirkung bei der Passberatung

Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage, ob und inwieweit Amerika auf die Londoner Verhandlungen eingewirkt hat. Der gewöhnlich sehr gut unterrichtete diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, daß der amerikanische Druck dahin gegangen sei, einen wirklichen gegenseitigen Sicherheitspakt zu erreichen im Gegensatz zu den französischen Plänen, die einen einseitigen Pakt zugunsten Frankreichs vorsehen. Weiter behauptet jedoch der Berichterstatter, daß damit die amerikanische Einflussnahme auf die europäischen Sicherheitsverhandlungen nicht beendet seien. Amerika werde vielmehr deutlich diskret aber deutlich wissen lassen, daß es in den Völkerbund ohne Bedingungen eintreten müsse. Diese Einflussnahme Amerikas wird von offenbar gut unterrichteter amerikanischer Stelle dahin erklärt, daß die finanzielle Unterstützung Europas, die Amerika bisher durch Anleihen gewährt habe, aufhören müsse, wenn durch ein Nichtzustandekommen des Sicherheitspaktes auf der jetzt vorbereiteten Basis die politische Situation in Europa wieder als unsicher und gefährdet betrachtet werden müsse.

Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) Ueber die geplante Sicherheitskonferenz lassen sich trotz der zahlreichen Kombinationen, die in englischen und französischen Blättern über die Londoner Verhandlungen auftauchen, noch immer keine genauen Mitteilungen machen. Man nimmt wohl London und Ostende als wahrscheinlichsten Ort der Passkonferenz an und bezeichnet Ende August als voraussichtlichen Termin, es ist jedoch sehr fraglich, ob die Konferenz zu diesem Zeitpunkt bereits zusammentreten kann, zumal auch weiter festgestellt wird, daß vorher noch Vorbesprechungen zwischen deutschen und alliierten Einzelstaaten stattfinden müßten, da noch viele Einzelfragen zu erledigen seien. Inzwischen hat auch Wandervelde, der nach Brüssel zurückgekehrt ist, einen freundschaftlich gehaltenen Brief von Chamberlain erhalten, in dem dieser seine Ankunft für den 1. September anzeigt und den belgischen Außenminister bittet, nicht später als am 2. September in Genf einzutreffen, damit die beiden Minister sich mit Briand über die Frage des Sicherheitspaktes unterhalten könnten. Schon das spricht dafür, daß die allgemeine Sicherheitskonferenz erst nach der Genfer Tagung stattfinden wird.

Billigung des englischen Kabinetts

London, 14. August. (Tel.) Der gestrige Kabinettsrat billigte in vollem Umfange die Vorkündigung, die Chamberlain und Briand erzielt haben.

Dank an Briand

Paris, 14. August. (Priv.-Tel.) Das französische Kabinett war sich heute morgen versammelt. Es beschäftigte sich mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz. Für die erzielten Beschlüsse wurde Briand der Dank des Ministerrats ausgesprochen. Man glaubt nicht, daß es zu einer Konferenz der Außenminister im Monat September in Genf kommen wird. Die Besprechungen mit Deutschland werden vorläufig weiter auf diplomatischem Wege geführt werden, und im besten Fall kann die Konferenz Ende September stattfinden. Möglicherweise wird sie aber auch erst im Oktober einberufen werden können. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wird nicht vor dem Monat September erfolgen. In Paris ist die Beurteilung der Ergebnisse der Londoner Konferenz im allgemeinen günstig. Nur der eine Punkt verurteilt Beunruhigung, daß Frankreich nicht das absolute Recht haben soll, den Artikel 44 des Versailler Vertrags in jedem Fall anzuwenden, sondern nur dann, wenn Deutschland sich eine flagrante Verletzung der Rheinlandzone zuschulden kommen ließe. Die oppositionelle Presse erklärt, daß Briand damit eine Revision des Versailler Vertrags eingeleitet habe, aber der Widerstand, der sich erhebt, ist nicht sehr schwerwiegend, und im allgemeinen tröstet man sich damit, daß man kein großes Opfer gebracht habe und dafür die Entente mit England wiederum enger geschlossen werde.

Abreise Briands aus London

London, 13. August. Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Delegation sind heute vormittag nach Paris abgereist. Chamberlain hatte sich zum Abschied am Bahnhof eingefunden.

Painlevé bei Herriot

Paris, 13. August. (Priv.-Tel.) In den späten Abendstunden des vorgestrigen Tages wurde in Paris bekannt, daß Ministerpräsident Painlevé, der gestern Morgen die Hauptstadt verlassen hatte, um angeblich nach amtlicher Auskunft, den Tag zur Erholung auf dem Lande zu verbringen, sich mit dem Auto nach dem Baccort Baguolles de l'Orne begeben hat, wo der Kommerzienrat Herriot gegenwärtig zur Kur weilt. Er hatte im Grand Hotel eine mehrstündige Unterredung mit Herriot. Die Unterredung drehte sich, wie verlautet, um die durch die Haltung der Sozialistischen Partei und den Beschluß der sozialistischen Seine-Föderation, die Unterstützungspolitik dem Kabinett gegenüber einzustellen, geschaffenen politischen und parlamentarischen Lage. Painlevé wird in der Nacht nach Paris zurückkehren und heute früh dem Ministerrat Bericht über seine Unterredung mit Herriot erstatten.

Im Neger Hafen sind Schiffe der eskadronen Kriegsmarine eingetroffen und haben am Dünal vor dem Schloß angelegt. Die Flottille besteht aus dem Kanonenboot „Vembit“ (früher russ. „Dob“, 1907 erbaut) und den Torpedobootszerstörer „Dennik“ (früher russ. „Awtroil“, 1916 von der Kaiserlichen Marine an die Sowjetunion übergeben) (früher russ. „Spartak“ bzw. „Mikusa“), 1916 erbaut), sowie dem Torpedoboot „Sulow“. Der diesmalige eskadronen Flottenbesuch trägt einen inoffiziellen Charakter.

Schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schupo in Berlin

Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) Gestern Abend kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und Beamten der Schupo. Ein geschlossener Trupp von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, der den Straßenverkehr behinderte, wurde von den Verkehrsbeamten der Schupo angehalten, um einen Straßenbahnwagen die Straße passieren zu lassen. In diesem Augenblick griffen die Kommunisten die Beamten tätlich an und versuchten, den Straßenbahnwagen zurückzuhalten. Die Beamten zogen ihre Gummifüßel und es kam zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf auf mehrere Schiffe fielen, wobei ein 50 Jahre alter Arbeiter getroffen zu Boden sank. Man brachte den Verletzten nach der Unfallstation, wo der Arzt einen schweren Rückenbruch feststellte. Kurze Zeit nach der erfolgten Einlieferung in das Krankenhaus starb er an den Folgen der Verletzung. Ein Beamter der Schupo hatte eine leichte Verletzung davongetragen. Ein weiterer ähnlicher Fall ereignete sich in der Frankfurter Allee.

Berlin, 14. August. (Tel.) Ueber die gestrigen schweren Zusammenstöße zwischen Polizei und demonstrierenden Kommunisten wissen einige Blätter noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Die Kommunisten hatten mehrere Versammlungen unter freiem Himmel einberufen, in denen gegen die Annahme der Zölle protestiert werden sollte. Bei dem Zusammenstoß in der Badstraße handelt es sich um einen Zug von 600 Kommunisten, meist Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, der von einer Versammlung im Humboldt-Park kam. Bei dem Angriff auf die Beamten sollen die Demonstranten nicht nur Knüppel und Pfastersteine, sondern auch Schußwaffen gebraucht haben. Die Zahl der Verletzten auf Seiten der Kommunisten läßt sich nicht feststellen, da sie sofort von Arbeiterkameraden fortgeschafft wurden. Bei dem zweiten Zusammenstoß in der Frankfurter Allee, wo es zu einem fürchterlichen Handgemenge zwischen den Kommunisten und den hart bedrohten Polizeibeamten kam, soll ebenso wie in der Badstraße ein Demonstrant, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, getötet worden sein. Die drei verletzten Polizeibeamten hatten Messerstücke und Stockschläge erhalten. Etwa 40 Kommunisten sind bei den Zusammenstößen verhaftet worden.

Haftentlassung

Berlin, 14. August. (Tel.) Der Kaufmann Rudolf Schmidt, der, wie bereits gemeldet, am vergangenen Sonntag bei einem Zusammenstoß mit den Rechtsradikalen den Kehrling Werner Bölle durch einen Schuß getötet hat, ist heute vormittag, wie die „B. Z.“ meldet, auf Antrag seines Rechtsanwalts aus der Haft entlassen worden, nachdem der Erste Staatsanwalt nach eingehender Prüfung zu der Ansicht gekommen war, daß die Voraussetzungen des Haftbefehls nicht gegeben sind.

Die Bergung der versenkten deutschen Flotte

Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) Die im vorigen Jahr begonnenen Bergungsarbeiten der in Scapa Flow versenkten deutschen Flotte haben sich so weit entwickelt, daß fast alle vierzehn Tage eines der Kriegsschiffe gehoben werden konnte. Nach der Bergung eines gehobenen Zerstörers ist die Zahl der gehobenen deutschen Schiffe auf 17 angewachsen. Die Bergung findet mit Hilfe der großen, von Deutschland abgelieferten Schwimmdocks statt.

Das Arbeitszeitabkommen für die deutsche Eisenindustrie

Essen, 13. August. (Tel.) Bei den gestrigen Verhandlungen über das von den Gewerkschaften geforderte Arbeitsabkommen für die Eisenindustrie der Nordwestgruppe fordern die Vertreter der Arbeitnehmer die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in allen Betrieben der eisenschaffenden und eisenerarbeitenden Industrie ohne Ausnahme. Die Unternehmer vertreten die Auffassung, daß bei der schwierigen Wirtschaftslage mindestens die bisherige Arbeitszeit beibehalten werden müsse. Da eine Einigung unter diesen Umständen nicht zu erzielen war, wurde vom Schlichter eine neue Verhandlung auf Dienstag, den 18. August, 10.30 Uhr vormittags, in Dortmund angesetzt.

Die Lohnforderung der Moselbergarbeiter, die Kohlen- und Bergarbeiter des Moselgebirges fordern, angelehnt an die kürzlich im Ruhrgebiet der Bergarbeiter des Saargebietes eine gleiche Erhöhung der Löhne. Die Grubenbesitzer erklärten sich außerstande, angesichts der nordfranzösischen und deutschen Konkurrenz die Forderung zu bewilligen, verpflichteten sich aber, die Maßnahmen zu prüfen, die zu einer Besserung der Lage führen würden.

Lohnkonflikt in der Metallindustrie in Pforzheim. Der Arbeitgeberverband in Pforzheim erklärt in den Zeitungen eine Aufforderung an den Metallarbeiterverband, in der es heißt, daß der Arbeitgeberverband keine in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium eingegangenen Vergleichsverpflichtungen zur Beilegung des Streikes loyal erfüllte. Aber jetzt seien die Gewerkschaften dadurch vertragsbrüchig geworden, daß sie für einen Teil der Arbeiter eine neue Forderung auf Erhöhung der Löhne um 20 Prozent stellten. Die Gewerkschaften werden aufgefordert, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in allen Fabriken anzuordnen. Falls bis Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen würde, werde die Aussperrung der gesamten Arbeiterchaft noch am gleichen Tage beschlossen werden. — Nach einer neueren Meldung hatte eine Versammlung der Arbeitgeber-Verbände am 13. August einstimmig beschlossen, am Freitag, den 14. August der gesamten Arbeiterchaft mit achtstündiger Frist zu kündigen und diese Kündigung nur dann rückgängig zu machen, wenn in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Einbahnkatastrophe vor Amiens

11 Tote

Paris, 14. August. (Priv.-Tel.) Der um 2.30 Uhr von Paris abfahrende Schnellzug nach Calais ist heute um 1/2 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof von Amiens entgleist, während er eine Weiche überfuhr. Der Gepäckwagen und 7 Wagen dritter Klasse sprangen auf den Schienen und wurden zertrümmert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf elf, die der Verwundeten auf 50. Der Zug fuhr mit großer Geschwindigkeit, worin die Ursache der Entgleisung zu suchen ist. Die Lokomotive ist nicht aus dem Schienen gesprungen. Unter den Toten befindet sich auch der Zugführer. Die Ursache des gestrigen Eisenbahnunglücks ist bisher noch nicht festgestellt. Es verlautet nur, daß der verunglückte Zug in den Bahnhof mit 92 km Geschwindigkeit eingefahren ist. Die bisherigen Meldungen widerstreben den Berichten des „Echo de Paris“, daß 9 Reisende getötet und 160, davon 71 schwer, verletzt worden sind. Nach anderen Meldungen dürften vier Schwerverletzte nicht mit dem Leben davonkommen.

Kein Konkurs bei Molinari und Söhne

Die Gläubigerversammlung sprach sich mit überwiegender Mehrheit für die Abwendung des Konkurses bei der alten Breslauer Firma Molinari und Söhne aus. Es soll die Liquidation der Firma und die Umwandlung bzw. Ueberleitung in eine Aktiengesellschaft angestrebt werden. Der Name Molinari (die Firma hat Gustav Freitag für seinen Nommen „Soll und Haben“ als Vorbild gewählt) soll möglichst erhalten werden. Die bestehende Gesellschaftsversammlung soll um drei Monate verlängert werden.

Auto-Unfall

Das Auto des Rechtsanwaltes Jungfer aus Breslau, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde, verunglückte auf der Chaussee zwischen Neumarkt und Liegnitz, in der Nähe des Dorfes Kammerdorf. Jungfer wurde aus dem Auto herausgeschleudert, erlitt aber nur Hautabschürfungen und kleine Verletzungen, dagegen wurde sein Chauffeur Bruno D. h. st. dort verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Neumarkter Krankenhaus starb.

Explosion in einer Pulverfabrik

Bentzen, 12. August. Gestern früh erfolgte, wie die „Berlinerische Zeitung“ berichtet, in der Pulverfabrik Kruppa-Mühle im Kreise Groß-Strehlitz eine starke Explosion, bei der zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Unwetterkatastrophe

Reichenberg, 12. August. Ein Gewittersturm, der sich stellenweise zu einem Wirbelsturm steigerte, richtete in der Nacht zu Mittwoch im hiesigen und im Jablonzer Bezirk große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, ganze Waldstrecken enturzelt und die Telefonleitungen zerstört. Mehrere Personen sind verletzt worden. Die ärgsten Verwüstungen wurden in Proschwitz, wo ein Webereibetrieb stillgelegt wurde und im Jablonzer Vorort Kahlenlo, wo mehrere Häuser zerstört wurden, angerichtet.

Die Orkantatstrophe in Holland

Nach neuerlichen Meldungen hat der Zyklon, der über die holländische Küste niederging, und zahlreiche Ortschaften schwer heimglich und mehrere fast gänzlich zerstörte, die Richtung von Südwesten nach Nordosten, ungefähr parallel der deutschen Grenze entlang genommen. In den nördlichen Teilen der Provinzen Nord-Brabant, Gelderland und Oberijssel wurden fast sämtliche Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen. Die in Nordbrabant liegenden Dörfer Zeeland, Graspeel, Trent und Dventje wurden fast vollkommen vernichtet. In der Gegend von Zeeland sind sechs Tote zu beklagen. Die genaue Zahl der Verletzten anzugeben, ist bis zur Stunde nicht möglich, doch wird sie als ziemlich hoch angenommen. Die sämtlichen Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört waren, dauerte es lange, ehe genaue Nachrichten über den Umfang der Katastrophe zu erhalten waren und eine wirksame Hilfe herbeigeholt werden konnte. Der Eisenbahnverkehr wurde im größten Teil der vom Unwetter betroffenen Gebiete lahmgelegt, da sowohl die Schienen auseinandergerissen, als auch mehrere Bahnhofsgebäude zerstört wurden. Außer den bereits gemeldeten Ortschaften litten noch folgende Ortschaften unter dem Unwetter schwer: Doxet, Znoel, Nydeggen, Enschede, Apeldoorn, Groningen, Deumen, Malden, Wiene, Goar, Langenboom, Oden, Noofendaal, Orave und Oden. Ueber die Stadt Noofendaal ging zugleich mit dem Orkan ein furchtbarer Hagel nieder, durch den fast sämtliche Fensterhebel zerstört wurden.

Vulkanausbruch in Japan

London, 14. August. (Tel.) „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß ein heftiger Lavaausbruch des Vulkans Schirane in der Nähe des Sees Tschuzenji, wo der britische und andere Vorkämpfer den Sommer verbringen, stattfand. Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Miho, ganz in der Nähe. Aber wie berichtet wird, besteht keine Gefahr.

Verfassungsfeier in der Deutschen Botschaft in Moskau

Moskau, 13. August. Aus Anlaß der Verfassungstages fand gestern nachmittags in der Deutschen Botschaft ein Empfang des diplomatischen Korps und der Spitzen der russischen Behörden, darunter auch Volkskommissar Tschitcherin, statt. Abends veranstaltete der Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau einen Empfang für die deutsche Kolonie. In einer Ansprache wies er auf die Bedeutung der Verfassung hin und schloß mit den Worten: Der Plan, das Reich zu zerbrechen, ist mißlungen. Es ist Pflicht, die Einheit zu pflegen und zu fördern, gerade für die Deutschen im Auslande. Sie müssen fest zusammenstehen und zusammenhalten.

München-Moskau

Moskau, 14. August. (Tel.) Die Akademie der Wissenschaften erhielt eine Begrüßungsgramm der Universität München mit der Ankündigung, daß Professor Dr. Leopold Wenger als offizieller Vertreter der Universität an dem Jubiläumsfestlichkeiten der Akademie in Leningrad teilnehmen wird.

Streit

Die Lohnverhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen den Arbeitgebern der Memeler Arbeiter-

[Abschiedsabend.] Für den von Memel abgehenden Gerichtsvollzieher Müller findet am

[Die litauische Sprachprüfung für Lehrer.] Vor einigen Tagen hat die Lit. Kom.

[Die Vorverkaufsfrist für Bettentarten verlängert.] Vom 15. September ab wird, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrs-

[Ein Briefkasten am Schützenhaus.] Dieser Tage ist, einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung tragend, von der Postverwaltung am

Memeler Strafkammer

Sitzung vom 12. August

Freihalten verdorbener Nahrungsmittel. Wegen Freihaltens verdorbener Nahrungsmittel unter einer zur

Handelsperre. Die Kaufmannswitwe Marie D. von hier hatte gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts, durch welches sie wegen fortgesetzter

Freigesprochen. Von der Auflage des verurteilten Betrages freigesprochen wurde der Hausbesitzer E. von hier. Das Schöffengericht

Über Banditen überfallen

Der „Oberländische Kurier“ meldet aus Pleß: Zwei Banditen mit ihren Damen sind auf dem

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Die Passivität der Handelsbilanz

Im ersten Halbjahr 1925 war die litauische Handelsbilanz mit über 15 Millionen Lit passiv. Der Wert der

Die Sicherheit der polnischen Währung

Ist bekanntlich in letzter Zeit wiederholt starkem Zweifel ausgesetzt gewesen. Bereits seit einigen Wochen ließ sich an den

Währungsverhältnisse. Die polnische Währung ist in letzter Zeit durch die Devisenpolitik der polnischen Regierung

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Aus dem Zoll-

gegenüber Polen knapp geworden sind. Die Preise für dieses Material sind in letzter Zeit um 5 bis 6 Mark je

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 14. August. (Tel.) Die Börse eröffnete am Anfang in recht fester Haltung, da die Erklärung der Phoenix-Gesellschaft, daß ihre

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 14. 8. G., 14. 8. Br., 13. 8. G., 13. 8. Br. Rows include Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Christiania, Danzig, Heisingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Prag, Schwitz, Sofia, Spanien, Stockholm, Budapest, Wien, Athen.

Berliner Ostdevisen am 14. August. (Tel.) Posen 75,05 Geld, 74,42 Brief, Katowitz 74,90 Geld, 75,90 Brief, Warschau 75,05 Geld, 74,45 Brief, Riga 80,60 Geld, 81,00 Brief, Reval 41,395 Geld, 41,605 Brief, Noten: Warschau 75,10 Geld, 75,19 Brief, Kf. 73,63 Geld, 74,37 Brief, Riga 79,74 Geld, 80,54 Brief, Reval 1,075 Geld, 1,085 Brief.

Danziger Devisen am 14. August. (Tel.) Scheck Warschau 92,88 Geld, 93,12 Brief, Polnische Noten 93,43 Geld, 93,37 Brief, Scheck London 25,2070 Geld, 25,2070 Brief, Auszahlung Amsterdam 208,74 Geld, 209,26 Brief, 100 Reichsmarknoten 128,445 Geld, 124,055 Brief.

Markkurse des Auslands vom 13. August: Prag 806,25, London 20,40, Amsterdam 0,59,17%, Kopenhagen 104,05, Stockholm 0,88,70 (Priv.-Tel.). Die polnische Bank hat den Diskont von 10 auf 12 Proz. heraufgesetzt.

Table with columns: Kurs-Depesche, 14. 8., 13. 8. Rows include 5% Dtsch. Reichssch. I, 5% Dtsch. Reichssch. II, 4 1/2% Dtsch. Reichssch. IV-V, 4 1/2% Dtsch. Reichssch. VI-IX, 4 1/2% Dtsch. Reichssch. fällig 1924, 5% Deutsche Reichsanleihe, 3 1/2% Dtsch. Reichssch., 3% Dtsch. Reichssch., 4% Preußische Konsols, 3 1/2% Dtsch. Reichssch., 4% Ostpr. Provinz. Obligationen, 3 1/2% Dtsch. Reichssch., 4% Ostpr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordd. Lloyd, Berliner Handels-Gesellsch., Comm. und Privatbank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskonto-Komm., Dresdner Bank, Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Reichsbank, A. E. G., Berliner Holzkontor, Aschaffenburg, Daimler-Motoren, Deutsch-Luxemb. Bergwerk, Gelsenkircher Bergwerk, Ges. für elektr. Unt. Goldkurs, Hirsch Kupfer, Königsberger Lagerhaus, Oberschl. Eisen-Bedarf, Rhein. Stahlwerke, Rüttgerswerke, Union Fabr. chem. Produkte, Zellstoff Waldhof, Türk. 400 Fr. Loose.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 14. August 1925

Table with columns: 4% Ostpr. Pfandbr., 3 1/2% Ostpr. Pfandbr., 3% Ostpr. Pfandbr., 4% Antellsch. d.Kb., 4 1/2% Walzm., rickz. 105, 4 1/2% Teilsch. Versch., Kd.Kgb. Walmz. rz. 105, Ermändische Bank, Königsberger Bank, Ostbank, Brauerei Bergschlöß, Bürgerliches Brau., Brauer. Engl. Brunn., dto. Vorz. Aktien.

Hüte- und Leder-Börse zu Königsberg i. Pr. Bericht über den Börsentag am Montag, den 10. August. Die Börse war nur wenig besucht. Die allgemeine Tendenz ist schwächer. Leichte Rindhüte und Fresser sind bei etwas

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 14. August. (Tel.)

Nach anfänglicher, durch höhere amerikanische Notierungen veranlaßter Befestigung mehrte sich das Angebot von Brotgetreide infolge der heutigen Liverpooler

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, märk., sächs., schles., meckl., Roggen, märk., sächs., meckl., westpr., meckl., Mais loko Berlin, Waggonfr. Hamb., Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie. Rows include Raps, Leinsaat, Vikt.-Erbsen, Kl. Speise, Futtermehls, Pelusiken, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen blau, Sago-Schrot, Seradella (alte), Rapskuchen, Leinkuchen, Trockenschnittel, Sago-Schrot, Tortmelasse, Kartoffelflocken, Kart. Erzeuger, Kartoffeln (1 Ztr.).

Tendenzen: Bei Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl behauptet, bei Weizen- und Roggenkleie und Raps still, bei Hafer und Mais ruhig, bei Gerste matter.

Rastenburger Zuckerfabrik. In der ordentlichen Generalversammlung am 31. Juli wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 11 931,62 Reichsmark ab.

Belgischer Warenkredit an Lettland. Der lettländische Außenminister S. Meierowicz hat bei seinem Aufenthalt in Brüssel auch mit dem belgischen Finanzminister und dem

Wetterwarte. Wettervorhersage für Sonnabend, den 15. August. Mäßige bis frische nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, mäßig warm, Nebelgefahr.

Temperaturen in Memel am 14. August: 6 Uhr: + 18,5; 8 Uhr: + 19,8; 10 Uhr: + 20,2; 12 Uhr: + 23,3

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 14. August, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Tief 755 Nordnorwegen ostwärts ziehend, Hoch 771 Schottland, Irland 767 Deutschland, deutsche Küste schwachwindig, heiter bis wolkig.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Rows include Strudenaes, Bilk., Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., August, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include 479 Jakobson SD., 480 Allee MS., 481 Kaplan SD., 482 Trelleborg SD., 483 Imatra SD.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., August, Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include 473 Silvia SD., 474 Olavus SD., 475 Susanne SD., 476 Axel SD., 477 Jakobson SD.

Memeler Reederei: D. „Prussia“ 13. August, Löttingen passiert; D. „Hollandia“ 12. August Avy passiert. Pegelstand: 0,50 m. — Wind: NNW, 4. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfdruck- und Lithographie-Anstalt, Verantwortlich für den Gesamtrhalt: I. V. Franz Gloschat, für den Inseratens- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 13. d. Mts. entließ uns plötzlich der Tod durch Unglücksfall unseren lieben einzigen Sohn, meinen herzenguten Bruder [10824]

Erich Wenskus
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Hans Wenskus und Frau Marie, geb. Lehnhardt
Margarete Wenskus

Nachruf
Beim Segeln auf dem Haff erkrankt am 13. August 1925 der [10879]
Landespolizei-Unterschutzmeister
Erich Wenskus
Seine treue Pflichterfüllung und sein kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Landes-Polizei-Direktion

Nachruf
Am 13. d. Mts. wurde infolge eines Unglücksfalles unser treuer Kamerad, der [7160]
Landespolizei-Unterschutzmeister
Erich Wenskus
plötzlich aus unserer Mitte gerissen
Durch seine guten Eigenschaften als Beamter sowie seine gewissenhafte Pflichterfüllung und seinen aufrichtigen Charakter hat er sich bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert.
Memel, den 14. August 1925.
Die Beamten des Landespolizei-Kommissariats IV

Nachruf
Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam unser treues Mitglied, der [7161]
Landespolizei-Unterschutzmeister
Erich Wenskus
am 13. d. Mts. um sein junges Leben. Der Verein verliert in dem Verstorbenen eins seiner jüngeren Mitglieder, dessen schöne Eigenschaften zu der Hoffnung berechtigten, daß er einst zu den Besten in unseren Reihen zählen würde.
Ehre seinem Andenken!
Verein der Landespolizeibeamten des Memelgebiets E. V.

Gasthaus Amalienthal
(Buenawallen) [10829]
Sonnabend, den 15.
Großes Sommerfest

Waldkonditorei Sommer
Sonnabend, d. 15. Aug., abds. 7 1/2 Uhr
Walzer- und Operettenabend
VERSTÄRKTE KAPELLE REICHEL
Bel schlechtem Wetter findet das Konzert in der Stadtkonditorei statt [10880]

Waldschlößchen
Sonnabend, den 15. August 1925
Italienische Nacht
Anfang 8 Uhr Ende ??
Eintritt 1 Lit [10815]

Der
Memeler Volksverein
hält am Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, eine
Hauptversammlung
im Wohlfahrtsgebäude ab.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassendbericht
2. Wahlen
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
7158
Der Vorstand

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 15. August, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Weitzstraße 4
1. Schrank, 1 Nähmaschine, 1 eis. Ofen, 1 Saftzahn, 1 Wollschneider, 1 Rührapparat, 1 Kaffeemaschine u. ca. 10 St. Sitzeckel.
Öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Stoppat, Gerichtsvollzieher.

Kammer-Licht-Spiele

Wieder eröffnet
Täglich
ab 5 und ca. 9 1/8 Uhr

Wege zu Kraft und Schönheit

Der Film von der Schönheit des nackten Menschen
Die Meister des internationalen Sports beim Training und bei ihren Siegen: Houben, Mielenz, Luber und die Kanonen Amerikas von der Olympiade zu Paris

Tänzerinnen von Weltruf: Karsavina, Hasselquist, Impekoven u. a. m. in ihren vorbildlichen Tanzschöpfungen voll Grazie und Anmut

Die Berühmtheiten der Welt werden als Kronzeugen zitiert. Sie würdigen den Wert dieses Films, indem sie sich bei ihrem Lieblingssport aufnehmen lassen: Gerhart Hauptmann beim Berg- und Wassersport, Mussolini beim Reiten, Lloyd George beim Golf, Balfour beim Tennis, Der Kronprinz von Norwegen beim Skisprung

Die Bilder dieses Films, die den idealen Menschen zeigen, Mann und Weib, wie sie Gott geschaffen, sind in der Reinheit und Keuschheit ihrer Gestaltung ein Hymnus auf die Wiedergeburt von Kraft und Schönheit

Im Beiprogramm
FELIX der Kater jagt Känguruhs
BUSTER KEATON und die schwarze Hand Groteske
Ohne Geld um die Welt mit **FOX-Journal** Nr. 8
Die neuesten **Pariser Moden** Naturfarbenfilm
Kassenöffnung 4 1/2 Uhr, Anfang 5 Uhr, Programmwechsel ca. 7 1/8 Uhr [671]

Die Schuldner der Firma Gebr. Sagenkahn
werden hiermit aufgefordert, sich an den unterzeichneten Konkursverwalter zu wenden.
Etwasige Zahlungen, die für obige Firma seit dem 1. Juni er. bereits an dritte Personen erfolgt sein sollten, sind mit Vorlage der Bestätigung mit umgeben, spätestens jedoch bis zum 20. d. Mts., mitzuteilen, da andernfalls solche als nicht geltend betrachtet werden.
Memel, den 14. August 1925
Albert Hiehle, Konkursverwalter
Fischerstraße 9/10.

S.S. „Capella“
macht Sonntag, den 16. bei genügender Beteiligung eine
Extrafahrt nach Ridden
mit Anlegen in Schwarzort.
Fahrpreis hier und zurück Lit 4.— Kinder die Hälfte.
Abfahrt Memel 8 Uhr morgens. Abfahrt Ridden 6 Uhr abends
Joh. Friedrich Ancker, Kapf. [7156]

Getragene **Herren-Anzüge**
Hüte und Sportkragen billig zu verkaufen
Alexanderstraße 11, 12r. [10827]
Gut erhaltener **Smokinganzug**
versch. getr. Mäntel u. Anzüge billig zu verkaufen. [10843]
Sabottka
Grabenstraße 14/15.

P.K.C.
Pierach, Kuntz & Co. Memel
MÖBEL
sind die BESTEN
Gut erhalt. Gebanbr **Flügel**
versch. Wer? sagt die Exp. d. Bl. [10828]

„Nautische Rundschau“ nationale Schiffszeitung
Organ für die Bedürfnisse des Reichsverbandes Deutscher Kapitane, E. V. und vieler wichtiger Schiffsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffsbau, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtmärkte und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Sachleute und Wissenschaftler.
Während unterrichtet Nachrichtenendienst
Anerkanntes Informationsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffsbetriebe, Marine, Kapitane, Industrie und Speditionen.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Inseritionsbedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papentstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. [10823]

Messebesucher!
Wir stellen auf der Messe nicht aus
A. Pfeifer Pianofabrik
Königsberg Pr.
Vord. Roggarden 46.
Besichtigen Sie unsere Magazine

Kurhaus Sandkrug
Sonnabend, den 15. August 1925

Abschieds-Benefiz
der ukrainischen Theatergesellschaft
Vladimir Gaidanow

Letzmaliges Auftreten des beliebten Zigeunerromanzens und Volksliedersängers
Alexander Swellanow
und der Konzertsängerin **Frida Koch** aus Berlin

Stimmungskapelle **Lengwinat** bringt weiter die neuesten Schlager.

Wir fertigen nach eigenen und fremden Entwürfen effektvolle
Reklame-Drucksachen
für Gewerbe, Handel und Industrie

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.
Kunstwerkstatt für moderne Druckausstattung



Valdininkas
S. m. b. S.
Telephon 291 Börsestraße 10/11 Telephon 291

Verzöpfe von heute
Ia Kernfirschaft
pro Liter 2,60

Empfehle ferner aus frisch eingetroffener Sendung:
Ia Plockwurst
Ia Salami
Ia Cervelatwurst
Ia französische Jagdwurst

Sowie sämtliche Kolonial-, Materialwaren und Lebensmittel zu den billigsten Preisen
Valdininkas S. m. b. S. [7152]

Achtung!
Schuh-Reparaturen

Wir liefern unter Verwendung von bestem Sohlmaterial
Damen-Sohlen u. Absätze Lit 7⁵⁰
Herren-Sohlen u. Absätze Lit 10⁰⁰
Feinste randgenähte 1 Lit mehr

Schuhwaren. Max Conrad
Teleph. 48, Friedrich-Wilhelm-Straße 29, Teleph. 48. [7157]

Zahn-Praxis
Ph. Plotnick
Langallen
Sprechstunden von 8—6 [10760]

Apollo
Seute ab 5 und ca. 7 1/8 Uhr
Das große Doppelprogramm
Der neue deutsche Erfolg
... die sich verkaufen
moderner Gesellschaftsfilm mit
Lia Eibenschütz, Hanna Lierke
Carl de Vogt, Jack Mylon-Münz
(Lehrer bekannt aus: „Aus der Jugendzeit“)
10825

Die Wunder des Amazonasstroms
Der Strom, das Land, die Bewohner
Wundervolle Bilder von seltener Schönheit aus der rätselhaften Urwelt mit ihrer noch nie gesehenen erdhaften Pracht.

Neue Apollowowe u. a. Amundsen in Ost / Die schwedische Flotte im Rieker Hafen usw. usw.
Muik W. Lubewias

Verkaufe Sonnabend in der Markthalle einen großen Posten
Vollfett-Käse
Lit 2,40 pro Pfd. **Szeimies.** [10838]

Billiger Ausflugssteg nach Ridden
am Sonntag, den 16. August 1925
Der Salondampfer „Graus“
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4.— bzw. 5.— Lit. Nach den anderen Stationen wie gewöhnlich
Abfahrt ab Memel Nordertuf 7,15 früh

Königsberg-Memeler Dampfbootreederei G. m. b. H.
Lötisenstraße 9—10 Telephon 209 [3374]

Du bist
zu schön um treu zu sein
In deinem Anzug schid und sein
Soll ein Anzug man beziehen
Von **Wabulat** für 80 Lit.
Einfachmas-Anzüge Lit 45, 55, 70, 75 usw. [7164]
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Das
Trusty-Triumph
Motorrad
4,94 HP. 3-Ganggetriebe mit Kettenantrieb und Kickstarter
Die einfachste, leistungsfähigste und zuverlässigste Maschine der Welt in Memel eingetroffen.
Bevor Sie sich ein Motorrad anschaffen rate ich Ihnen zur zwanglosen Besichtigung meiner
Trusty-Triumph
Auf Wunsch kostenlose Vorführung
Preis der kompl. fahrfertigen Maschine Lit 2500,—
Generalvertreter f. d. Memelgebiet der „Triumph Cyde Co., Limited Coventry“
Otto Zoeko
Automobil-Zentrale [231]
Libauerstr. 37b Telephon 730

Bekanntmachung
Am Sonnabend, den 22. August, nachm. 4 Uhr, werden die Reparaturen der Schule Wensken an den Windstfordernben hergeben.
Zur Ausführung kommen Maler, Maurer- und Zimmerarbeiten.
Zuschlag erfolgt nach Genehmigung des Landesbauamts. [10817]
Wensken, den 13. August 1925.
Der Verbandsvorsteher Plauschin.

Bekanntmachung
Die Errichtung eines Windhäuschens auf der Süderhof soll zur Ausführung hergeben werden. Bedingungenunterlagen erhältlich gegen Erhaltung der Schreibstolen im Büro des Stadtbauamts.
Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Donnerstag, den 20. August d. Ts. vorm. 11 Uhr einzureichen.
Memel, den 12. August 1925.
Memeler Industriebau
Hospitastraße 10/11. [7185]

Rigaer Firma mit Vertretung erstklassiger Düngemittel, Düngematerialien, Getreide etc. sucht entsprechende Verbindung in Litauen zwecks Errichtung einer Anzeigebüro. Beteiligung erwünscht. Off. ca. Lit 10000. Offerten unter **U. V. 12** an **Verhols Annoncenbüro**, Scheunstraße 16 Riga (Lettland). [10815]

Fahrrad
in gutem Zustande, zu laufen gesucht. Angebote unt. 3699 an die Exp. d. Bl.

Suche von sofort
Grundstück
mit Kolonial- und Schanfacie zu kaufen. Offert mit Preisangabe an d. Exp. d. Bl. [10803]

1 H. Geschäfts-Grundstück
in der Stadt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an unt. 3378 d. Exp. d. Bl. erb. [10833]

Eine gut erhaltene
Glas-Veranda
zum sofortigen Abbruch zu verkaufen. Internationales Paul [3378] Memel Aktiengesellschaft Grabenstr. 1—3

Wir suchen in allen Teilen Deutschlands einjährige Firmen und Personen als
Generalvertreter
Vertreter und **Reisende**
gegen höchste Proportionen für den Vertrieb unseres **Mieschblagers** (10 Sig-Artikel). Eilmeldungen erbeten an
Gehr. Morlang
S. m. b. S.
Sambura, Wühlenslamp 6a. [7149]

Dachbedeckung
für Blechdach sucht
Hems, Wühlenslamp 6a [7149]

Wirtin
die an feil händiges Arbeiten gewöhnt ist und Wert auf Dauerstellung legt sucht von sofort [7114]

Hotel
Niederung Hof
Ruh

Badedienerin
(Schwimmerin) v. sofort gesucht. [1084]
Seebadeanstalt Sandkrug
Ordentliches Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen, für klein. Haus halt gesucht. [1082]
Golden
Hotel Schwarzer Adler Friedrichsstraße 17.
Ein Mädchen
für den Dampf von sofort gesucht [1081]
Kinzenbach
Neuer Markt 7
Ein anständ. eheliche **Mädchen**
sucht von sofort [1081]
Mühlendamm 1-
Dienstmädchen
v. sofort gesucht. [108]
L. Balke, Junferstr.
Ordentliches [1082]
Dienstmädchen
das melken kann, für Landhaushalt gesucht
Michalik, Charlotten
1 schulr. Mädchen
braucht v. sofort. Wo sagt d. Exp. d. Bl. [108]

Möbl. Zimmer
(separat Eingang) von sofort zu vermieten
Knopf, Kanistraße

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang von sofort zu vermieten
Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. [1081]

Laden
Libauer Straße 1 zu vermieten bei Epp
1 Leeres od. wenn möbl. Zimmer zu mieten gel. sep. Ein
Off. u. 3872 an d. Exp. d. Bl. [1081]

Leeres Zimmer
mit Küche v. sofort zu vermieten
Offert unter 3870 an d. Exp. d. Bl. [1081]

Boschbacher sucht
freundliche möbliertes Zimmer vom 1. Sep. 1925. Offert mit Preisangabe an d. Exp. d. Bl. unter 3794 an d. Exp. d. Bl. [1081]

Locales

Memel, den 14. August 1925

Pferdeabfahgelegenheiten

Wie uns von der Landwirtschaftskammer und vom Pferdeamt in Memel geschrieben wird und auch schon vom Landesdirektorium veröffentlicht ist, finden am 17. August in Heydekrug und am 19. August in Gaggargen je ein Remontemarkt für die litauische Kavallerie, auf denen Kavallerie- und Artillerie-Remonten im Alter von 3-5 Jahren gekauft werden. Die Märkte beginnen morgens um 8 Uhr.

Die Verträge, durch Vermittlung des Landesdirektoriums auch für Ruden und Memel litauische Remontemärkte zu erreichen, sind leider ohne Erfolg geblieben, so daß die Märkte teils in mit guten Remonten schwach besetzt, teils in am äußeren Rande des Gebiets gelegener Gegenden, wüßten für die Beschaffung denkbar ungünstig liegen. Trotzdem ist es notwendig, daß diese Märkte reichlich mit gutem Material besetzt werden, damit sie den Beweis der oft aufgestellten Behauptung, daß Memelgebiete keine die litauische Armee ernennen, auch tatsächlich fügen. Dieser erste Versuch, im Memelgebiet litauische Soldatenpferde zu kaufen, ist mit Freuden zu begrüßen und muß von den Züchtern auf das eifrigste unterstützt werden, so sehr bedauerlich es auch ist, daß die Märkte ohne jede Verbindung mit Kammer und Pferdeamt auch an ungünstig gelegenen Stellen angelegt sind.

Eine weitere Gelegenheit zum Absatz für Produkte unserer Warmblutgattung bieten die Füllenkaktionen am 5. September, 9 Uhr vormittags in Pogegen und am 7. September in Tilsit, Memel. In Pogegen haben unsere Züchter Gelegenheit, Füllen bis zu drei Jahren mit Schenkelbrand bei rechtzeitiger Anmeldung (23. August) abzusetzen. Die Ergebnisse der letzten Jahre waren auf dieser Auktion durchaus zufriedenstellend und ist dasselbe auch für dieses Jahr zu hoffen. Die Füllenkaktionen finden statt vom 27. bis 31. August, so daß alle Füllen gebrannt zur Auktion kommen können. Es ist gestattet, die für Pogegen gemeldeten Füllen auch zugleich für die Auktion in Tilsit am 7. September anzumelden, so daß es den Züchtern noch möglich ist, wenn ihnen ein Pogegener Gebot nicht ausreicht, den Verkauf des Füllens in Tilsit zu machen. (Meldefrist 18. August). Es muß allerdings gesagt werden, daß sämtliche Füllen, die nach Tilsit gehen, 90 Mark Einfuhrzoll in Deutschland bezahlen müssen, der nur für die unverkauften, ins Memelgebiet zurückgehenden Tiere zurückerstattet wird. Auf beiden Auktionen können Pferde von den Züchtern zurückgekauft werden. Alles Nähere können die Züchter durch die Geschäftsstelle des Pferdeamts bei der Landwirtschaftskammer Memel erfahren.

* [Konful Dr. Freund] ist, wie wir erfahren, zum Gefandtschaftsrat ernannt und an die deutsche Gesandtschaft in Romo versetzt worden.

* [Zu dem 25jährigen Meisterjubiläum des Malerobers Meisters H. Spierl] hatten sich die Gratulanten in großer Anzahl eingefunden. Vom Gouverneur war Direktor Klemas erschienen, der die Gratulation des Gouverneurs für das Memelgebiet überbrachte. Die Glückwünsche des Landesdirektoriums überbrachten Präsident Borchert

und Landesdirektor Pannars. Namens des Magistrats der Stadt Memel sprach Bürgermeister Schulz, der von Stadtbaurat Weber und Baurat Sieging begleitet war, und namens der Stadtverordnetenversammlung Vorsteher Pierach dem Jubilar die Glückwünsche aus. Der Handwerkerbund hatte eine Deputation mit seinem Vorsitzenden Peil entsandt, ebenso der Verein Handwerkerheim. Zahlreiche Glückwunschsreiben und Telegramme waren eingegangen, darunter ein Telegramm des Landesverbandes der Handwerker im Memelgebiet und des Handwerkerbundes Heydekrug, sowie ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben des Obermeisters Endersat-Tilfit. Auch mit zahlreichen Blumenangeboten und Aufmerksamkeiten anderer Art ist der Jubilar von Freunden und Bekannten geehrt worden. — Bei unserer vorgehenden an dieser Stelle veröffentlichten Notiz sind einige Druckfehler unterlaufen, die dem aufmerksamen Leser wahrscheinlich schon aufgefallen sind und die wir bei dieser Gelegenheit richtigstellen wollen. Malerobersmeister Hilpert hat sich am 4. Juli 1887 auf die Wanderschaft gegeben und in Hamburg, Berlin und Breslau gearbeitet. Etwa vier Jahre später, am 7. August 1891, kehrte er wieder nach Memel zurück und arbeitete bis zum 1. April 1895 bei seinem früheren Lehrmeister Simon. Dann machte er sich selbstständig, und nach fünf Jahren, am 13. August 1900, legte er vor der Maler- und Lackierervereinigung zu Memel die Meisterprüfung ab.

* [Im Segelboot gefahren und ertrunken.] Gestern nachmittag unternahm Landespolizeiwachmeister Wemeris und der Unterwachmeister Erich Wenzkus eine Spazierfahrt auf dem Haff mit einem Segelboot. Bei einer Wendung konnte Wenzkus nicht schnell genug die andere Seite des Bootes erreichen. Das Boot wurde voll Wasser geschlagen und kippte um. Die beiden Insassen stießen ins Wasser. Während aber Wemeris durch Schwimmen sich dem Boot nähern und sich an ihm festhalten konnte, versank Wenzkus und ertrank. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen. Wenzkus war ein noch junger Polizeibeamter, der sich durch Gewissenhaftigkeit, Pflichterfüllung und aufrichtigen Charakter auszeichnete.

* [Unterdrückte Waldbrände.] Ein kleiner Brand entstand am letzten Sonntag auf der Heide in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Försterei. Der Brand wurde verursacht durch Funkenauswurf der Lokomotive des verkehrenden Zuges. Nur der Aufmerksamkeit des dortigen Bahnbeamten ist es zu verdanken, daß der Brand sofort gelöscht wurde. Es bestand die Gefahr einer sehr großen Ausdehnung des Brandes infolge der heißen und trockenen Witterung und des westlichen Windes. Ein kleinerer Brand, der aber auch sehr gefährlich hätte werden können, entstand am gestrigen Donnerstag auf der Palme in der Nähe von Försterei. Auch hier gelang es glücklicherweise durch das sofortige Eingreifen des Hegeleiters Weigel, den Brand zu löschen. Nach Angabe des Beamten ist dieser Brand wohl auf die Fahrlässigkeit von Passanten zurückzuführen. Auch sonst sind in der letzten Zeit in der städtischen Plantage kleine Brände entstanden, die aber glücklicherweise immer durch schnelles Eingreifen erlosch werden konnten. Das Publikum wird einerseits auf das bestehende Rauchverbot aufmerksam gemacht und andererseits gebeten, bei der Entdeckung und

Unterdrückung von Bränden durch schnelles tatkräftiges Eingreifen bzw. durch Meldung an die nächste zuständige Stelle mitzuwirken, da sonst leicht auch bei uns ein Waldbrand von der Größe und Ausdehnung entstehen kann, wie solche in letzter Zeit aus Deutschland gemeldet worden sind.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. August 1925

Geschließungen: Maschinenschlosser Friedrich Richard Schmann von Sudbargen mit Johanna Martha Becker, ohne Beruf, von hier; Tischler Hermann Theodor Nietendach von hier mit Johanna Auguste Schmann, ohne Beruf, von Sudbargen.

Geboren: Ein Sohn: dem Schmitz Heinrich Franz von hier; dem Staatspolizeiwachmeister Johann Otto Dilba von Schmels. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kaufhermännin Henriette Nobel, geb. Schaar, 69 Jahre alt, von hier.

Heydekruger Lokaltell

Freitag, 14. August 1925

* [Wieh- und Pferdemarkt.] Heute wurde hier ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, der im Vergleich zu den früheren Märkten nicht nur einen schwachen Auftrieb zu verzeichnen hatte, sondern es auch zu seinen neuwertigen Umjagen brachte. Auf dem Viehmarkt war der Handel reger, da hier Fleischer und Händler als Käufer auftraten, dagegen blieb es auf dem Pferdemarkt in den meisten Fällen nur bei Nachfragen nach dem Preis. Der größte Teil der aufgetriebenen Pferde setzte sich aus alten Gülen zusammen. Gute Reit- und Wagenpferde waren nur in wenigen Exemplaren am Markt. Auch auf dem Viehmarkt war wenig gutes Milchvieh zu sehen. Gute Schladtblullen waren nur vereinzelt vertreten. Die geforderten Preise waren im Verhältnis zu den auf den früheren Märkten erreichten hoch, und wenn es wirklich zu einem Kaufabschluss kam, dann waren die Preise schon stark herabgesetzt. So wurden auf dem Vieh- und Pferdemarkt für gute Milchkuhe 500-700 Lit verlangt, für alte 250-450 Lit. Fette Schlachtkühe sollten 80-90 Cent das Pfund Lebensgewicht bringen, für gute Bullen wurden 90-95 Cent verlangt. Auf dem Pferdemarkt wurden für gute Arbeits- und Kutschpferde bis 2000 Lit gefordert. Pferde mittleren Grades sollten 800-1500 Lit bringen. Sonst wurden Pferde auch schon von 100 Lit angeboten.

* [Schulausflug nach Ridden.] Kommen den Montag machen die hiesigen Volksschulen eine Spazierfahrt nach Ridden. Außer den Schülern sind auch die Angehörigen zur Mitfahrt eingeladen. Die Abfahrt ist auf 7 Uhr morgens festgesetzt.

* [Schwimmabend am Bootshaus.] Der Aufforderung zur Begründung eines Schwimmvereins zusammenzukommen, waren gestern abend eine Anzahl Damen und Herren gefolgt. Am Bootshaus entwickelte sich bald ein recht lebhafter Betrieb. Es zeigte sich aber gleich, daß die Jahreszeit für Schwimmveranstaltungen schon reichlich ungeeignet ist. Der größte Teil der jungen Leute kann erst nach Schluß der Arbeitszeit, also erst nach 7 Uhr abends, erscheinen, und um diese Zeit dunkelt es bereits hart. Die Erschienenen nahmen sich der Sache aber mit großem Eifer an. Es wurde nach Teller getaucht, gesprungen und geschwommen, und auch ein Wasserballspiel wurde ausgetragen, so daß jedem Schwimmer vielerlei Gelegenheit zur Vervollkommnung seiner Schwimmleistungen geboten war. Zur Bildung eines Schwimmvereins kam es aber auch diesmal noch nicht. Die Abende sind zu kurz, so daß ein geordneter Schwimmbetrieb nicht möglich ist. Freunden der Schwimmkunst wird aber Gelegenheit geboten, mit Gleichgesinnten an einigen Abenden der Woche sich der Schwimmkunst zu widmen. Für Herren sind Mittwoch und Sonnabend, für Damen ist der Dienstagabend zu Zusammenkünften vorgesehen. Der Ruderverein hat in entgegenkommender Weise seine Badeanlagen hierfür zur Verfügung gestellt, so daß auch ohne eine besondere Vereinigung die Schwimmkunst gepflegt werden kann. Der nächste Schwimmabend für Herren ist also der kommende Sonnabend, für Damen der Dienstag nächster Woche.

Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 13. August

Gefährliche Körperverletzung. Der Nachwächter P. aus Ewelnen hatte gegen einen Strafbefehl des zuständigen Amtes, weil er einem Knaben, der den Hof seines gelegentlichen Arbeitgeber betreten hatte, mittels einer Harke eine schmerzhaft Kopferletzung grundlos zugefügt haben sollte — (er sollte dafür 30 Lit Geldstrafe bezahlen) richterliche Entscheidung beantragt. Er wurde nach der für ihn ungünstig ausgefallenen Beweisaufnahme wegen gefährlicher Körperverletzung unter Zurücklassung mildernder Umstände, kostenpflichtig zu 50 Lit Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Freispruch von der Anklage des Betruges. Der Kaufmann A. früher in Ruden, war des Betruges angeklagt. Der Angeklagte war eines Tages mit dem Kraftwagen des Autobesizers Golding aus Pogegen nach Tauraggen gefahren, um dort Geld einzufordern. Mit dem Chauffeur wurde die Vereinbarung getroffen, daß ein zweiter Passagier, der bis Tauraggen mitfahren wollte, einen Teil des Fahrpreises mitentrichten sollte. In Tauraggen erhielt der Angeklagte entgegen seiner Annahme kein Geld, so daß er der Autofirma den auf ihn entfallenden Kostenbetrag nachträglich zu bezahlen versprach. Der Angeklagte nahm an, daß dieser Betrag sich auf etwa 30 Lit belaufen würde, er wurde aber von dem Wagenbesitzer aufgefordert, das doppelte, also den ganzen Fahrpreis zu bezahlen, dessen er sich weigerte. Infolge eines verfehlten Geschäfts in Deutschland geriet der Angeklagte nachträglich in Vermögensverfall, und der Autobesitzer stellte Strafantrag gegen ihn wegen Betruges. Die Beweisaufnahme ergab im wesentlichen die Wahrheit der Ausführungen des Angeklagten. Er wurde, zumal er Begleichung des auf ihn entfallenden Teils der Fahrtkosten zusagte, als des Betruges für nicht überführt, kostenlos freigesprochen.

Kirchenszettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr: Sup. Gregor; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Herrn Sup. Gregor; 5 Uhr: Waldgottesdienst Pfr. Körner. Dienstag 4 Uhr: Gemeindefest Bezirk I. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Bezirk II.

Englische Kirche. 9 1/2 Uhr: Pfr. v. Sack; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 7 1/2 Uhr: Bibelstunde Pfr. v. Sack. [3377]

Evangel. reform. Kirche. Sonntag, d. 16. Aug.: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfr. Körner; 11 Uhr Kindergottesdienst. [9526]

Baptistengemeinde. 10 Uhr Versammlung am Selbdenfriedhof; Mittwochs 8 Uhr: Gebetsstunde. 16 Sonntag, den 23. August, Versammlungen wieder in der Kapelle. [3376]

Christl. Gem. Nippenstr. 5 Uhr: Missionsfest in Strandvilla, Schmels, Vereinshaus 2 1/2 Uhr: Versammlung; 7 1/2 Uhr: Jugendbund. [10895]

Freisprüche. Der Besitzer John S. aus Alt-Rugeln war der Bedrohung mit einer Schusswaffe beschuldigt. Er sollte, wie zugunendlich befunden wurde, die Staatspolizei bei der Verhütung von Schmuggel unterstützen, und hatte eines Nachts mehrere junge Leute, die eine Kanne, welche angeblich Spirit, wie sich nachher aber herausstellte, Moortwasser enthielt, irgendwo gefunden hatten, gestellt, und soll sie mit der Schusswaffe bedroht haben. Die Schusswaffe war eine sogenannte Hundeschrepphölle. Jedemfalls ergab die Beweisaufnahme keine positive Schuld des Angeklagten, und er wurde deshalb kostenlos freigesprochen. — Die Besitzerin Sch. aus Gullmen-Wiedutaten hatte gegen einen Strafbefehl über 40 Lit Einspruch erhoben. Sie sollte in unmittelbarer Nähe ihrer Wirtschaftsgebäude ein geschlachtetes Schwein mittels brennenden Strohs abgefängt haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß nicht die Angeklagte, sondern ihr Sohn diese Uebertretung begangen hatte und sie wurde daher kostenlos freigesprochen. — Wegen eines schon ca. 6 Jahre zurückliegenden Pferdebstahls bezw. Beihilfe dazu wurde gegen den Besitzer John S. aus Großlitauen verhandelt. Ebenfalls desselben Verbrechens war der Arbeiter P. aus Neuland angeklagt, der aus der Strafanstalt Schaulen, wo er eine 2 1/2-jährige Gefängnisstrafe wegen Pferdebstahls verbüßt, vorgeführt wurde. Der augencheinliche Haupttäter, ein gewisser Kurich, ist seiner Zeit geflüchtet und nicht auffindbar. Weil die ganze Sache schon zeitlich weit zurückliegt, und vieles deshalb nicht aufgeklärt werden konnte, wurden beide Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Vertagte Termine. Die Frau E. aus Rarzerischen hatte gegen eine Strafverfügung des zuständigen Zollamts im Betrage von 176 Lit, weil sie in ihrem Geschäft ausländischen Brennspiritus abgegeben haben sollte, Einspruch erhoben. Sie behauptete, den Brennspiritus, der ungefärbt war, durch ihre Tochter aus einem Heydekruger Geschäft gekauft zu haben. Obgleich die Wahrscheinlichkeit dieser Angabe berechtigtem Zweifel begegnete, wurde demnach der Termin vertagt, um die Behauptungen der Angeklagten nachzuprüfen. — Die Diebstahlsache gegen einen gewissen S., der zur Zeit in Memel inhaftiert und nicht rechtzeitig vorgeführt worden ist, fiel der Vertagung anheim.

Verworfenne Einsprüche. Der Einspruch des Besitzers L. aus Rofoben gegen einen Strafbefehl des zuständigen Amtes, weil er eine aus Litauen gekaufte Kuh nicht vorchriftsmäßig angemeldet hatte, wurde verworfen, weil L. zum Termin nicht erschienen war. Es verblieb daher bei der verhängten Strafe von 50 Lit zuzüglich der Kosten des Verfahrens. — Der Händler Sw. aus Kowgiren hatte einen Strafbefehl über 8 Lit erhalten, weil er die Markfordnung übertreten haben sollte. Er hatte dagegen Einspruch erhoben, wurde aber, weil er den Weisungen des Marktpolizeibeamten nicht Folge gegeben hatte, kostenpflichtig zur Zahlung von 750 Lit Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Unzulässiger Handel. Gegen Strafverfügungen wegen unerlaubten Handels und damit zusammenhängender Delikte hatten der Fleischer P. aus Versteingungen und der Besitzer E. aus Pabelischen Einspruch erhoben. Der erstere zog seinen Einspruch zurück, während gegen den Angeklagten E. verhandelt werden mußte. Er wurde zwar wegen unerlaubten Handels freigesprochen, dagegen deshalb, weil er ein Pferd ohne die vorgeschriebene Anmeldung, und ohne Attest gehandelt hatte, kostenpflichtig zu 120 Lit Geldstrafe evtl. 12 Tagen Gefängnis verurteilt. — Einer ganz ähnlichen Sache wegen hatte der Landwirt Sch. aus Landhen gegen einen Strafbefehl von 200 Lit Einspruch erhoben. Auch er erreichte den Freispruch wegen unerlaubten Handels, wurde aber wegen Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Anmeldung eines gekauften Pferdes zu 30 Lit Geldstrafe verurteilt. Die Kosten des Verfahrens tragen je zur Hälfte der Angeklagte und die Staatskasse. — Ebenfalls wegen unerlaubten Handels sowie nicht rechtzeitiger Anmeldung eines Pferdes hatte sich der Arbeiter W. aus Großlitauen zu verantworten, der ebenfalls gegen einen bezüglichen Strafbefehl richterliche Entscheidung beantragt hatte. Sein Mitangeklagter K. hatte seinen eingelegten Einspruch vorher zurückgezogen, und ergab die heutige Beweisaufnahme die volle Schuld des Angeklagten. Er wurde kostenpflichtig zu insgesamt 100 Lit Geldstrafe verurteilt, und die Beschlagnahme des in Frage stehenden Pferdes aufrecht erhalten.

Das „gefährliche“ Fußballspiel. Mit welchen geringfügigen Angelegenheiten die bekanntlich schon weit über Gebühr belasteten Gerichte befasst werden, ergab die nächste Verhandlung. Satten da eines Abends die drei Geschwister E. und ein junger Photograph S. aus Coaduthen auf der Straße „Fautball“ gespielt, was einer zufällig vorbeigehenden Dame nicht gefiel. Es handelte sich hierbei um kleine Familienangelegenheiten, die kaum der Rede wert sind. Jedemfalls wurde gegen die Geschwister E. und Herrn S. Anzeige erstattet. Es erfolgte eine Strafverfügung seitens des Amtsvorstehers, und prompte Anrufung des Gerichts. Wegen der Geringsfügigkeit der Sache und weil Schäden nicht angerichtet war, wurde das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt. Der Vorsitzende bemerkte dazu lakonisch, daß auf diese Weise jedes Schmeicheln zur Winterszeit unter den Begriff des großen Unfuns fallen dürfte.

Was ist ruhestörender Lärm?

Im „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht Oberamtsanwalt W. Kelsch eine sehr interessante juristische Klauselei aus dem Großstadtleben, der wir folgendes entnehmen:

Wenn man jetzt im Sommer, in dem man bei offener Fenstern schläft, aus dem Schlafe aufgestört wird durch Trupps von mehr oder minder „feine“ Lieder singenden oder „grählenden“ Venten, so ist dies Publikum, Polizei und Gericht darüber einig, daß dies ruhestörender Lärm ist, der nach § 380 Ziff. 11 St.G.B. bestraft wird (mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft), wenn er „ungehörlicher Weise“ erregt wird. Oft aber begegnet man auch in Polizeirevier Unklarheit darüber, ob gegen das Bellen von Hunden, das Krähen von Hähnen, das Veranlassen von Radamuffel eingestritten werden kann, da „dem Hunde doch nicht das Maul und dem Hahne „doch nicht der Schnabel verbunden werden könne“, oder „weil die Genehmigung zur Abhaltung der Musik erteilt worden sei.“

Das sind irrtümliche Ansichten. Die Polizei ist zum Einschreiten verpflichtet, sobald das Publikum in seinem Anspruch auf Ruhe gestört wird. Die Störung eines einzelnen genügt nicht, wohl aber ist als „Publikum“ schon die Anwohnerschaft eines benachbarten Hauses anzusehen. Der Anwohner, der mit dem Hahnschnabel aufsteht, ist auf Geräusche wie Hundgebell, Hähnekrähen eingestellt, der Großstädter hat aber Anspruch auf Ruhe, die Großstadt ist kein Dorf, und der Anspruch auf Ruhe geht dem Bedürfnis des Einzelnen auf Sicherheit durch einen Wächterhund oder dessen Liebhaberei, sich in der Großstadt eine Hühnerzucht mit laut krähenem Hahn zu halten, vor. Es ist in verschiedenen oberinstanzlichen Entscheidungen festgelegt und als ständige Gerichtspraxis anzusehen, daß derjenige, welcher einen laut bellenden, heulenden, jaulenden Wächterhund hält, der die Ruhe der Nachbarschaft stört, unbedingt nach § 380 Ziff. 11 St.G.B. bestraft werden kann. Diese Ruhestörung ist auch durchaus nicht an die Nachtstunden gebunden: ein den ganzen Tag über ständig klaffender Hund ist für die Anwohner auch am Tage ruhestörend. Dieser Lärm ist — wenn auch mit kleinen Opfern — vermeidlich, denn die Bewachung braucht nicht durch solche — durchaus nicht zu den guten Wächterhunden zu rechnenden — Klaffhüter erfolgen, sondern durch gut abgerichtete, ruhige Wächterhunde.

Ebenso ist es mit den Hähnen. Sie krähen mit Sonnenaufgang, um 4 Uhr morgens, wo der abge-

arbeitete Großstädter noch Anspruch auf zwei bis drei Stunden Schlaf hat. Das Oberlandesgericht Dresden hat in zwei Entscheidungen das Halten früh laut krähen der Hähne mit Recht als ruhestörender Lärm bestraft, und es sich diese Entscheidungen gleichfalls als Gerichtspraxis anzusehen. Allerdings müssen die Hunde- und Hähnebesitzer zunächst, sei es durch die belästigten Anwohner, sei es durch die Polizei, auf die Mithilfe hingewiesen und zur Abhilfe aufgefordert werden. Stellen sie trotz dieser Aufforderungen die Störungen nicht ab, so „bewirken sie bewußt, daß ruhestörender Lärm durch ihr nunmehr vorzügliches Handeln eintritt“, und das genügt zur Bestrafung. Die Polizei ist nicht nur zum strafrechtlichen Einschreiten verpflichtet, sondern auch (aus § 10 Titel II 17 Abs. Landrechts) zur Beseitigung der Störung (Wegschaffen des Hundes, Hahnes) durch polizeiliche Anordnungen. Sie muß dabei (nach Erkenntnissen des Ob. Verw. Ger. im Preuß. Verw. Bl. 21 S. 245, Entsch. Bd. 44 S. 443, Bd. 72 S. 381) auch auf nervöse Leute Rücksicht nehmen, insbesondere dann, wenn bei dem Nachbargrundstück ein starker Widerhall entsteht.

Eine weitere Entscheidung hat den Hotelportier, der mittels Signalpfeife ständig nach dem Drofkenhalteplatz pfeift, wegen ruhestörenden Lärms verurteilt, und ebenso ist kürzlich ein Fabrikbesitzer, der — am Tage — ohne Rücksicht auf die Anwohner, seine neuen Kraftwagen mit Motorengeknatter in Probefahrten in den umliegenden Straßen durch seine Monteur ausprobieren ließ, mit Recht bestraft worden, denn immer herrscht der Grundsatz: „Dem Bedürfnis des Einzelnen geht der Anspruch auf Ruhe der Allgemeinheit vor.“ Die Abhaltung von genehmigten Tanzmusiken kann nach einer Entscheidung des Kammergerichts ruhestörender Lärm sein, wenn sie bis in die Nachtzeit und mit Intenansetzung der gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln erfolgt (bei offenen Fenstern z. B.). Regelrechte Radamuffel bis spät in die Nachtstunden wird stets Ruhestörung bedeuten, ebenso das Aufstellen nachts arbeitender Maschinen, welche die Nachbarschaft von Mithäufeln stören. (Es wird dabei aber auf den Stadtteil ankommen!). Der Berliner Polizeipräsident hat kürzlich seine Befehle angewiesen, gegen den Mißbrauch der Autosignaleinstrumente wegen ruhestörender Lärms einzuschreiten. Sobald durch deraartige Dinge die Allgemeinheit belästigt wird, liegt ruhestörender Lärm vor. Und dann ist auch die Polizei zum Einschreiten verpflichtet.

Am Memelgau und Nachbarn

Nichtigstellung

Von der Militärverwaltung in Memel wird uns n. a. geschrieben: Im „Memeler Dampfboot“ Nr. 60 war eine das litauische Militär beidseitige Notiz veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Wieder ein Uebergriff litauischer Soldaten“. Die Nachricht wurde zuerst in der „Memeländischen Rundschau“ gebracht, worauf eine Untersuchung stattfand, die festgestellt hat, daß der Inhalt dieser Notiz den Tatsachen nicht entspricht. Gegen beide Blätter wurde ein Verfahren beim Gericht eingeleitet. Die Angelegenheit wurde vom Richter untersucht, und es wurde festgestellt, daß die „Rundschau“ die Notiz auf Grund falscher Aussagen veröffentlicht hat, worauf das Blatt eine Berichtigung brachte. Auch wir werden gebeten, diese Nichtigstellung in unserer Zeitung vorzunehmen, was hiermit geschieht.

K. Gattellen, 14. August. Brand auf dem

Werk Pflücken. Gestern Abend um 8 Uhr fand die Wirtschaftsgebäude des Großbesizers Werbör auf Pflücken, ein Stall und eine Feldscheune, vollständig niedergebrannt. Da soeben erst die Ernte eingebracht war, ist der Schaden natürlich ganz bedeutend. Ingesamt wird der Sachschaden auf 30- bis 40 000 Lit geschätzt. Die Gebäude, die übrigens erst unlängst neu errichtet wurden, waren bei der litauischen Feuerzettelung versichert. Die Höhe der Versicherung ist unbekannt, da der Eigentümer zurzeit abwesend ist. Das Feuer ist vermutlich durch eingefahrenes nasses Heu entstanden.

Seegatturwer, 13. August. [Schaden-

feuer.] In dem Dorfe Grünheide brannte vor kurzer Zeit die Scheune des Besitzers Kallweits nieder. Neben der Scheune stand ein Strohhäufchen. In diesem spielten Kinder mit Streichhölzern, und durch Unvorsichtigkeit geriet der Strohhäufchen in Brand. Kallweits arbeitete währenddessen in der Scheune und ahnte noch nicht das ihm drohende Unglück. Durch das Säufen und Knistern des brennenden Häufchens wurde er aufmerksam, glaubte aber anfangs, das Geräusch komme von einem vorbeiziehenden Flegel her. Als er nun hinausging um nach der Ursache des Geräusches zu forschen, schlugen ihm die Flammen entgegen, die auch bereits die Scheune erfaßt hatten. Der ganze Inhalt der Scheune mit allen Maschinen, Wagen und Gerätschaften sind ein Raub der Flammen geworden. Die Seegatturwer Feuerzettelung war schnell zur Stelle, und durch ihre energischen Eingriffe konnte wenigstens verhindert werden, daß das Feuer nicht auch auf Stall und Wohnhaus übergriffe. Die geringe Versicherung deckt wohl den entstandenen Schaden nicht. — In den letzten Tagen hat sich hier die Hitze dauernd gesteigert, so daß sie am Donnerstag eine Höhe erreicht hat, die noch die heißesten Tage des Juli übertraf. Schon morgens um 9^{1/2} Uhr zeigte die Quecksilbersäule im Schatten + 27° Celsius an. In allen Schulen des Bezirks mußten Schulferien gemacht werden, weil die Hitze derart drückend war, daß an ein geistiges Arbeiten nicht zu denken war.

K. Medischekmen, 14. August. Mein

Kindern den Ernährer geraubt. Der Besitzer Adolph Behrend geriet gestern Abend gegen 9 Uhr auf der Landstraße in Medischekmen mit dem Besitzer David Margies in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Margies mit dem Taschenmesser auf Behrend eintraf und so lange auf ihn einwirkte, bis er zusammenbrach. Behrend starb nach 20 Minuten infolge Verblutung. Ein Messerstück hatte die vordere Schlagader am rechten Hüftgelenk durchstoßen. Margies gibt die Tat zu, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Getötete hinterläßt eine Frau mit neun unermwachsenen Kindern. Die Leiche wurde bei der Ehefrau des Ermordeten aufgebahrt und das Taschenmesser sowie der Anzug des Täters wurden beschlagnahmt. Der Täter wurde heute morgen dem Amtsgericht zugeführt. Während stand im 48. Lebensjahr. Er war in Coadjuten geboren, später aber in Medischekmen anständig geworden.

Silvanen

Infolge der Feld- und Kanalisationsarbeiten in Silvanen hat die Arbeitslosigkeit etwas nachgelassen. Im Juli verzeichnete der Kommoer Arbeitsnachweis nur 125 Arbeitslose, davon 6 Männer und 119 Frauen. Nachfrage bestand im Juli für 208 Arbeiter, davon 170 Frauen (meist Dienst- und Hausmädchen) und 33 Männer. Der Tageslohn eines ungelerten Arbeiters beträgt 6 Lit pro Tag.

Ostpreußen

Ostpreussischer Handwerker-Bundesstag

Am Sonntag, 9. August, fand in Bartenstein ein Ostpreussischer Handwerker-Bundesstag des Deutschen Handwerker-Bundes statt. Es wurde eine Reihe von Entschliessungen angenommen, von denen wir folgende auszugswiese wiedergeben:

Der Ostpreussische Handwerker-Bundesstag des Deutschen Handwerker-Bundes erblickt in der vom Justizministerium eingeführten Handwerkerlehre und geforderten Berechtigung, diese angelernten Sträflinge genau wie richtige Handwerkslehrlinge zu Gesellen zu prüfen und freizusprechen, eine untragbare Herabsetzung des Handwerkerstandes und die staatliche Züchtung einer unzulässigen Konkurrenz. Das Ostpreussische Handwerk fordert auf das entschiedenste die sofortige Zurücknahme dieser Maßnahmen. Das Handwerk ist nicht gewillt, mit solchen Elementen auf die gleiche Stufe gestellt zu werden, in der Annahme, daß sich wohl auch der Herr Justizminister derartige „Kollegen“ oder „Beamte“ verbiten würde.

Der Ostpreussische Handwerker-Bundesstag erhebt Einspruch gegen die vom Kriegsministerium eingeführten Heeres- und Marine-Schulungen, soweit sie die handwerkliche Ausbildung von ausgedienten Soldaten betrifft. Die Sicherung der Lebensstellung solcher gewis verdienten Leute war bisher Aufgabe des Staates und hat sich auch durchaus bewährt. Es wird geradezu als Leichtfertigkeit der Behörde empfunden, diese Leute mit kaum ausreichender praktischer Ausbildung, aber ohne jede praktische Erfahrung ins Leben hinauszutreiben, um sie auf gute Art los zu werden und dabei doch den Anschein der Fürsorge zu erwecken.

Der Ostpreussische Handwerker-Bundesstag erblickt in dem neuen Berufsgesetz keine geeignete Maßnahme zur Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses. Es werden daher Änderungen dieses Gesetzes gefordert, die zur Sicherung der Qualitätsarbeit und der Produktionsfähigkeit des Handwerks unerlässlich sind.

Der Ostpreussische Handwerker-Bundesstag des Deutschen Handwerker-Bundes stellt zur Beförderung des Handwerks folgende Forderungen:

1. Um eine gerechte Besteuerung herbeizuführen, ist es notwendig, die ungleiche Doppelbesteuerung der schaffenden Stände, wie Gewerbesteuer u. s. w. sofort zu beseitigen und an deren Stelle einen Zuschlag zur Reichseinkommensteuer für kommunale Abgaben treten zu lassen.
2. Ist zwecks Entlastung der Gemeinden und der kleinen Steuerzahler von der Erwerbslosen- und Kleinrentner-Fürsorge die Besteuerung der Produktionsgewinne vorzunehmen.
3. Sind jeder Art kommunale Gewerbebetriebe sowie auch solche genossenschaftlicher Natur, wie Konsumvereine, landwirtschaftliche und sonstige Einkaufs- und Verkaufsvereine, die sich mit dem Vertrieb von Waren befassen, die ohne Not andere Berufsklassen schädigen, zu unterbinden.

Schafhausen, 12. August. [Leichenfund

in der Jhenhorfer Forst.] Am letzten Sonnabend fanden Leute, die beim Torf arbeiteten, ganz in der Nähe der Chauffee Almerichs einen Leichnam, gegenüber Jodraggen, eine Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Die sofort benachrichtigte Polizei setzte unverzüglich durch Telegramm die Staatsanwaltschaft Tilsit und das Amtsgericht Kaufmann davon in Kenntnis. Sofort eingeleitete Ermittlungen der Polizei mit Hilfe von Privatpersonen haben bis jetzt ergeben, daß es eine Frau Jhenhorst aus Neukirch ist. Ein heute herbeigekletter Verwandter gibt folgende Beschreibung: Am Dienstag, den 28. Juli, erschien in der Wohnung der Ermordeten ein Mann, der angab, daß deren Sohn, der wegen eines geringen Vergehens eine kurze Strafe verbüßt, aus dem Gefängnis entlassen sei und dabei einen schweren Verstoß erhalten habe. In der folgenden Nacht hätte Dr. K. aus Neukirch die Leiche entfernt. Der Sohn stehe augenblicklich in der Obhut eines Fischers in der dortigen Gegend. Die Frau nahm einige Geldmittel und etwas Erfrischungen an sich und eilte zu ihrem Sohne; seitdem ist sie nicht mehr gesehen worden. Am Tage danach erschien nochmals derselbe Mann in der Wohnung der Angehörigen in Neukirch mit der Meldung, daß die Mutter vor 8 bis 14 Tagen nicht zurück erwartet werden dürfe, da sie noch bei ihrem Sohne verbleibe. Vor einigen Tagen aber bereits begannen die Angehörigen der Ermordeten Nachforschungen anzustellen, die ergebnislos verliefen und nun durch diesen gräßlichen Fund ihre Aufklärung fanden, Man muß vermuten, daß durch

Schläge der Kopf stark zertrümmert worden sein muß, da die Verwesung dort schon im Verhältnis zum übrigen Körper, sehr stark vorgeschritten ist. Die Kleidung weist sonst weder Stiche noch Risse auf. Angesehen deutet darauf hin, daß nicht nur Raub, sondern noch ein anderes Verbrechen an der Frau begangen worden sein kann. Der Täter ist wahrscheinlich ein schon mehrfach mit Zuchthaus verurteilter Mensch, der noch außerdem, um die Frau in Sicherheit zu wiegen, angab, in der Nähe zu wohnen und sich Kohl (oder so ähnlich) nannte, was natürlich eine glatte Erfindung ist.

Königsberg, 14. August. [Ein Königs-

berger Seeadamper „Tilsit“.] Auf der Schiffswerft der Union-Gießerei A. G. Continenten ist Mittwoch vormittag der neueste Damper der Kohlen-Import- und Poseidon-Schiffahrt A. G. Königsberg vom Stapel gelaufen. Der 1500 Tonnen große Seeadamper hat den Namen „Tilsit“ erhalten. Von Tilsit waren zu der Feierlichkeit erschienen: Oberbürgermeister Dr. Salge und Bürgermeister Tscherner für den Magistrat, ferner für die Tilsiter Handelskammer: deren Präsident Eugen Paaser und das Vorstandsmittglied, Stadtrat A. D. Lippold. Nach der Taufe, die der Oberbürgermeister Dr. Salge hielt, wurde der Dampfer durch Frau Oberbürgermeister Dr. Salge in der üblichen Form vollzogen. Im Anschluß an die Tauffeier und den glatt verlaufenen Stapellauf vereinigte man sich im Hotel „Berliner Hof“ in Königsberg zu einem Festmahl, bei dem mancherlei Trinksprüche ausgedrückt wurden. Der Direktor Hartung von der Union-Gießerei brachte zunächst ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Darauf sprach Handelskammerpräsident Paaser-Tilsit, der sein Glas auf das Wohl der Union-Gießerei und der Kohlen-Import- und Poseidon-Schiffahrt A. G. leerte. Direktor Müller von der Kohlen-Import- und Poseidon-Schiffahrt-Gesellschaft toastete auf die Stadt Tilsit.

Am Sonnabend nachmittag spielten mehrere Kinder am Schlachthof in Tilsit auf der 3. Etage schwimmten Kadestraße im Wasser herum. Der achtjährige Schüler Helmut Plochke geriet dabei an die Kante des Wellwerks und fiel darüber hinaus in die Memel. Da außer den anderen Kindern, die der Schreck erfaßt hatte, niemand in unmittelbarer Nähe war, konnte der Knabe nicht gerettet werden. Ein Schiffer sowie auch der Wasserfaher later später alles, um die Leiche zu bergen, jedoch bisher ohne Erfolg.

Im Juli sind in Königsberg vom Polizeipräsidium insgesamt 55 Zusammenstöße von Fahrzeugen festgestellt worden, bei denen 16 Personen verletzt worden sind. Als Ursache wurde angegeben: In zwei Fällen schnelles Fahren, in sechs Fällen falsches Einbiegen oder Ueberholen und in neun Fällen andere Verstöße.

Von den Städten, die König Friedrich Wilhelm I. im Regierungsbezirk Gumbinnen gegründet hat, konnten Ragunt, Stallupönen, Gumbinnen, Pillkallen und Schirwindt bereits das 200jährige Jubiläum ihrer Gründung begehen. Als letzte Stadt kommt nun Darkehmen an die Reihe. Die Zweihundertjahrfeier soll am 5. und 6. September stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in vollem Gange.

In Mehlaulen entstand in dem Vorort Wilschritzen im Grimmschen Hause in einer Dachkammer Feuer. In dem Dachstuhl wohnte die Eigentümerfamilie, welche unlängst aus dem Memellande zugezogen ist. Diese konnte nur noch durch die Giebelwände gerettet werden, da die Treppe nicht mehr sicher war. Der ganze Dachstuhl und die Decke stürzten ein und richteten in der unteren Grimmschen Wohnung sehr erheblichen Schaden an. Die Wehlfauer Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte den Brand auf das Wohnhaus beschränken und die Wirtschaftsgüter sichern. Der Schaden ist nur zu einem Teil durch Versicherung gedeckt.

Eine Rekordleistung im Schwimmen vollführte in der städtischen Schwimmhalle in Elbing der 14jährige Schüler Heinz Hübner. Er schwamm unter Aufsicht des Bademeisters 6 Stunden 43 Minuten.

Die 24jährige Maria S. in Migechnen hatte sich beim Herabsteigen die rechte Hand verletzt, die geringe Verletzung jedoch nicht beachtet, sondern trotz Brennens in dem Arm auch die nächsten Tage gearbeitet. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert, als schon der ganze Körper mit blauen Streifen gezeichnet war. Nach einigen Tagen starb das Mädchen an Blutvergiftung.

Neues vom Tage

Zusammenstoß zwischen Auto und D-Bug

* Halle a. S., 10. August. Gestern nacht gegen 11 Uhr fuhr am Bahnhofsübergang Niedergörzsdorf-Dennemühl der Strecke Berlin-Halle das von dem Bäckereimeister Schreiber aus Trebbin geführte Personauto infolge Verlassens der Bremse in die geöffnete Schranke. Das Auto wurde von der Lokomotive des Zuges 26 erfasst und zerstört. Während der Autoführer und sein mitfahrender Schwager sich noch durch Abspringen retten konnten, wurden seine 34jährige Ehefrau und sein zehnjähriger Sohn tödlich verletzt.

Zu dem Doppelmord in Bischofswalde

Nach den neuesten Nachrichten werden die kriminalpolizeilichen Ermittlungen in der Doppelmordgeschichte Professor Rosen und Schuhmacher Stock mit aller Energie fortgesetzt. Die von der Polizei noch in Haft behaltene Hausdame des Ermordeten Rosen befreit, in irgendwelchem Zusammenhang mit der Mordtat zu stehen. Der Professor, mit dem sie schon 28 Jahre bekannt sei, habe sie seinerzeit als Prostituierte kennen gelernt, sie lieb gewonnen und in einem günstigen Sinne beeinflusst. Die 55 Jahre alte Magdalene Neumann, die in der ganzen Nachbarschaft als Frau des Professors bekannt war, die auch stets einen Trauring trug, erhält von dem Architekten Standtke, als deren Schwiegermutter, das beste Zeugnis ausgesprochen. Er schildert das Zusammenleben zwischen ihr und dem Professor als sehr harmonisch. Bei ihrer Vernehmung vor der Polizei ließ die Neumann durchblicken, daß ihre uneheliche, später von Rosen adoptierte Tochter ein natürliches Kind des Verstorbenen sei. Vor dem Gericht hatte sie seinerzeit die Angabe der Vaterschaft verweigert, wahrscheinlich auf Bitten des Toten. Dienstag nachmittag bei der Verhaftung noch einmal um ihre Vernehmung. Sie blieb aber dann bei ihrer ersten Aussage, — die Polizei hatte bei dieser Gelegenheit ein Geständnis erzwungen, da die Neumann aber Voraussetzungen allein für die Täterschaft in Betracht kommt. Verhängend für diesen Verdacht wirkt noch der Umstand, daß der Mordhammer aus der Werkstatt des Professors stammt und nicht zu den Werkzeugen des Schuhmachers gehört. Auch der Zustand, in dem die Räume von der Polizei gefunden wurden, schließt die Mittäterschaft Fremder aus. Das Grundstück, auf dem der Mord geschah, wurde gerichtlich geschlossen. Der Bruder des Toten, der frühere Reichsaussenminister, hat seine Ankunft telegraphisch angemeldet.

Die Burgener Papierfabrik niedergebrannt

In der Nacht auf Dienstag ist die gesamte Fabrikanlage der Burgener Papierfabrik von Heinrich Weda bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Ursache ist Selbstentzündung. Der Schaden wird auf dreiviertel Millionen Mark geschätzt.

Mit Mann und Maus gesunken

Der baltische Motorschoner „Margarethe“ aus Kalberga, der am 5. Juli von Karlskrona nach Rügenwalde in See ging, hat den Bestimmungshafen nicht erreicht und gilt als verlore.

Flugrekord

Nach einer Mitteilung des englischen Aero-Clubs haben die Piloten Blane und v. Clausen eine beachtenswerte Höchstleistung vollbracht. In 6 Stunden 25 Minuten legten sie die Strecke Berlin-St. Petersburg zurück, während die planmäßige Flugzeit 9 Stunden beträgt.

Der italienische Europa-Rundflug

Rom, 12. August. „Epoca“ meldet: In den nächsten Tagen werden drei Großflugzeuge von 700 PS Motorleistung vom Turiner Flughafen nach einem 7500 km langen Rundflug über Europa unternehmen, für den folgende Stationen vorgesehen sind: Udine, Wien, Budapest, Lemberg, Kiew, Smolensk, Moskau, Orel, Charkow, Jekaterinoslaw, Odessa, Bukarest, Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Udine und Rom. Die Vorbereitungen für den Rundflug sind bereits beendet. Die Bewilligungen der einzelnen Staaten für die Ueberfliegung und Landung sind bereits eingetroffen. Der Rundflug wird von Oberst Bolognesi geleitet.

Kultur-Jubiläen

- ### 15. August
- 1840. Der beliebte Dichter Matthias Claudius geboren.
 - 1845. Englischer Maler und Illustrator Walter Crane, geboren in Liverpool. Schuf Deliber,quarelle, Illustrationen zu Kinderbüchern, kunstgewerbliche Musterzeichnungen.
 - 1865. Erbauung der Legende „Die heilige Elisabeth“ von Vissi in Budapest, von Bülow dirigiert. Das Werk war zur Feier des 800jährigen Bestehens der Warburg bestimmt, zu der es auch am 28. August 1867, unter Vissi's Leitung aufgeführt wurde.

Die glückliche Menschen

24. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

„Ich habe das Frühstück um zwölf Uhr bestellt, um dir Zeit für deine Toilette zu geben. Das Mädchen sollte es dir mitteilen.“

„Ich danke Ihnen.“

In zarter Fühlung mit den jungen Ehepaaren, die ihre Hochzeit gern in den Zeitungen beschreiben lassen, hatten die Kellner die neuesten Blätter auf dem Frühstückstisch aufgeschlagen.

Daß der Artikel, den Tankred las, von ihrer Hochzeit handelte, erschau Zara aus dem höflichen Rächeln, das über sein Gesicht huschte. Sie ergriff ihrerseits eines der Blätter und überflog den langen Artikel: Da war ja die Beschreibung des Festes, alles eitel Freude und Glück. Während sie das Blatt zusammenlegte, trafen ihre Augen den Blick ihres Mannes. Der lachte — bitter zwar — aber sie hatte ihn doch lachen gehört.

„Wie wünschten Sie den Klaffzettel gemacht zu haben?“ lautete ihre Frage in mildem Stimmenklang. Und darauf er: „Ich trinke Tee, und bereite mir diesen selber.“ Tankred sah die

Wärme vor dem Fenster sich neigen. „Es ist ein starker Wind aufgekommen, wir werden eine stürmische Ueberfahrt haben; ist dir die Seereise unangenehm?“

„Nicht im geringsten.“

„Wenn es dir recht ist, gehen wir sofort an Bord, ehe sich der Menschenstrom des Londoner Zuges ergiebt.“

Kein Wort weiter, Tankred verließ das Zimmer und Zara sah ihn vor den Fenstern auf und ab gehen: „Ich bin vor ihm sicher.“ sagte sie sich — „ich habe ihn so, wie ich ihn haben wollte, und kann mich in meinem Erfolg freuen.“ Sie setzte sich gewissermaßen zum Sonnen zurecht. Wo aber blieb die Ruhe — wo die Befriedigung?

Die Nachricht, daß ein Ehepaar der vornehmen englischen Gesellschaft seine Hochzeitsreise über den Kanal antreten wollte, hatte die jungen Damen von Dover herbeigelockt. Sie lehnten an der Balustrade und fanden, daß die Sache des Ausflugs wert sei. Schon die Jungfer und der Diener, welche Koffer, Rissen und Pelze vorantrugen — und erst das Paar selbst! — Unterdrückte Ausrufe wurden laut: „Welch ein Haar — geradezu entzückend!“ — „Den Chinilla, den sie trägt — nein, so was!“ — „Eine itez die andere an.“ — „Bindest du nicht, daß der Lord famos aussieht?“ — „Man hat ja auch die große Kabine auf Deck für sie reserviert. Die können lachen! — Sie etablieren sich jetzt ganz für sich; wollen natürlich unbeobachtet sein.“

In der Tat war dieses die Absicht der Besucherinnen. Die Lady wählte den Platz mit dem Blick auf das Schloß von Dover; der Lord setzte sich an ihre Seite und zog ein Buch aus der Tasche; legte dieses aber bald wieder fort: „Ich glaube, wir tun gut, in die Kabine hinter zu gehen, — ich entbede das Rückzug eines Photographen. Das schloß ja gerade noch!“ — Dann, als sie in der Kabine angelangt waren: „Ich fürchte, es wird sehr stürmisch werden; wünscht du dich hinzulegen?“

„Ich möchte versuchen zu schlafen.“

In vollkommener Gelassenheit, trotz der inneren Bewegung, ordnete Tankred seiner Frau die Rissen und breitete eine Decke über ihre Ante. Heroldisch zwang er den Blick von ihr: „Ich muß hinaus, um mit mir zu seihen! Entschlossen steig er die Treppe empor, und ließ sich auf Deck in einen Stuhl fallen. — Der Stolz der Gutsbearden war wieder einmal zu seinem Rechte gekommen — ja, ja, und er sollte es auch weiter behalten.

Paris lag vor ihnen. Bei den vielen Bekannten, die Tankred dort aufsuchen wollte, ließ sich über die Tage schon hinwegkommen, wenn sie auch anders verliefen, als er es geträumt.

Nicht lange hielt es Zara auf ihrem Lager aus. Sie holte die Gedanken an Mirco pflichtgetreu hervor, anstatt daß diese sich wie sonst ihr aufdrängten. Die eigenen Angelegenheiten traten zurück vor der Frage, warum das Gesicht ihres Mannes plötzlich einen so düsteren Ausdruck angenommen und warum er sie so jäh verlassen hatte. Sie war sich nicht bewußt, daß Tankred kommen und Gehen eben bemerkenswerte Vorkommnisse für sie geworden waren.

Kapitel XVIII.

Die Ankunft in Paris brachte eine Ueberraschung für Tankred. Zum ersten Male lag in Zaras Stimme eine helle Freude über den reichen Blumenschmuck in ihrem Zimmer.

„O, diese entzückenden Rosen! Ich muß einmal mein Gesicht darin vergraben!“

Zum Tee ungeladete, hatten sie den Salon aufgesucht, und zierlich saßen sie einander gegenüber. Die junge Frau konnte nicht so ganz darüber hinweg, daß Tankred, den sie verstoßen beobachtete, keinen Blick für sie hatte. Sie sprach auch mehr als sonst, ohne daß ihn dieses zu interessieren schien. Als sie schließlich beim Kaffee allein waren, begann er im Tone eines Vortragenden Rates und gewissermaßen aufdringend:

„Wir werden die ganze langweilige Woche hier bleiben. Natürlich legt unsere gesellschaftliche Stellung uns Verpflichtungen auf, denen wir eben

nachkommen müssen. Ich werde das meine tun, dir die Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Am Tage hast du wohl Besorgungen zu erledigen; der Abend findet uns dann im Theater. Du orientierst mich wohl über die Stücke, die du noch nicht gesehen hast. Ich meinerseits kenne Paris genug, um meinen Vergnügungen nachgehen zu können.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie mit einer Stimme, bei der jeder Entschluß ausgedrückt war.

Tankred klingelte nach dem Kellner: „Bringen Sie mir bitte den Vergnügungsanzeiger.“ Man traf noch Vereinbarungen über die Theaterabende; Tankred zündete seine Zigarre an und wendete sich zur Tür: „Gute Nacht, Milady,“ sagte er.

Der Platz an Zaras Tisch lag voll Rosenblätter. Eine unschuldige Blume hatte daran glauben müssen und war von ihren schönen Händen zerpfückt worden, so wie man es wohl tut, wenn die Gedanken andere Wege gehen. Erschreckt über sich selbst, ließ sie die Blätter zusammen.

Der andere Morgen brachte ihr ein Billet ihres Mannes, das Zara mit leicht bebenden Fingern öffnete. Ihr erster Blick ging nach der Unterschrift — sie schloß.

„Du wirst heute nicht durch mich gestört werden; ich gehe mit einigen alten Freunden nach Maison Blanche. Ich habe gesagt, du wolltest dich ausruhen, um keinerlei Bemerkung bei den Herren aufkommen zu lassen. Wir können um halb acht im Cafe de Paris essen, und dann das Theater besuchen. Solltest du andere Wünsche haben, so bitte ich dich, dieses meinen Diener mitzutellen.“

Zara versuchte zuzufrieden zu sein. Sie konnte aufstehen; von ihm war nichts mehr zu befürchten. Der Tag versprach angenehm zu werden; ihr Leben sollte sie und dann ungestört ausgehen. Das Frühstück war allerdings einsam. Die Briefe rasch erledigt — längerer Auf-de-Strasse-Schönen, Zwommeln an die Fensterhebeln auch. Schönes Wetter übrigens — ja, sogar ein Prachtwetter! — Wie leicht ging man nach dem Bouvre? Oder war es auch dort langweilig? — (Fortf. folgt.)

Das Abblatten der Rüben

Theoretisch ist die Frage der Schädlichkeit des Abblattens der Rübenpflanzen längst gelöst, praktisch wird sie aber noch immer nicht befolgt. Das Blatt ist der Zuckerbildner der Rübe. Ohne Blatt kein Zucker und kein Wachstum. Das sind Leitsätze, auf die sich die ständig wiederholte Warnung vor der Entblatung der Rüben stützt. Durch die Wurzeln werden der Pflanze lediglich mineralische Stoffe zugeführt. Wenn einzelne Landwirte sich immer wieder darauf berufen, daß die Entfernung der im Laufe der Vegetationsperiode absterbenden Blätter unmöglich auf die Zuckerbildung einen nachteiligen Einfluß haben könne, so ist dem entgegenzusetzen, daß (noch ganz abgesehen davon, daß bei der Abblatung dieser abgeworfenen Blätter nicht bleibt der Nährwert dieser Blätter nur noch ein geringer, wenn durch die Konzentration der organischen Salze nicht sogar eher ein nachteiliger ist, und daß weiter die Kosten dieses Verfahrens mit der erhofften Aufbesserung in keinem Vergleich gestellt werden können. Ein Versuch würde darüber am besten belehren. Mögen die Landwirte, die nun einmal daran gewöhnt sind und nicht davon lassen wollen, ihre Rüben zu entblättern, doch einmal nur die Hälfte ihres Acker in dieser Weise „bearbeiten“ und dann bei der Ernte die beiden Hälften nach Mastenertrag und Zuckergehalt gegeneinander in Vergleich stellen. Probieren geht über Studieren, und böse Erfahrung erweist gute Rat.

Dr. Pl.

Der Vorteil der Bodenbedeckung

mit verrottetem Mist oder dergleichen gegen zu starkes Austrocknen der Erde ist ohne Frage sehr groß. Ein Fehler ist es aber, wenn der Boden vor dem Aufbringen der Düngergabe nicht aufgelockert wird. Nur wenn die Oberfläche des Beetes locker ist, werden auch die tieferen Bodenschichten feucht gehalten, und die durch das Gießwasser und den Regen aufgelösten Nährstoffe des als Bodenbedeckung benutzten Düngers können zu den Pflanzenwurzeln gelangen und zum freudigen Wachstum der Pflanzen beitragen.

P. S.

Düngerstreuer und Bindemäher

Zwei Hauptprüfungsberichte von Martini und Fischer. Maschinenprüfungen XXII. Heft 330 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“. Preis für Mitglieder der D. L. G. beim Bezug durch die Hauptstelle der D. L. G. 1,80 Mk., dazu 0,15 Mk. für Porto und Verpackung. Im Buchhandel durch jede Sortimentsbuchhandlung oder den Kommissionsverleger Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10/11.

Überall findet man Bestrebungen, unparteiische Prüfungsstellen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte einzurichten, die es dem Landwirt ermöglichen sollen, sich über den Wert einzelner Maschinen zu unterrichten und die es ihm erleichtern sollen, die für ihn geeignete Maschine zu finden. Seit langen Jahren werden bereits durch die D. L. G. derartige Prüfungen durchgeführt und wenn die Landwirtschaft mehr Wert auf die Ergebnisse dieser Prüfungen legen würde, dürfte mancher Schaden, welchen heute noch die Industrie der Landwirtschaft anzubieten wagt, vom Markt verschwinden. Leider umfassen diese Prüfungen noch nicht alle von der Landwirtschaft gebrauchten Maschinen.

In letzter Zeit erschienen die Prüfungsberichte über die Prüfungen der Düngerstreuer und Binder. Es wurden 12 Düngerstreuer, darunter acht Reitenstreuer geprüft.

An der Prüfung der Bindemäher beteiligten sich neun deutsche Firmen mit 11 Maschinen und außerdem ein Fabrikant mit einem Knüpfapparat. Die Maschinen wurden, soweit es möglich war, nicht nur mit Pferdebespannung, sondern auch hinter dem Schlepper gefahren. Wenn 10 Maschinen als brauchbar empfohlen werden können, so beweist das, daß die deutsche Industrie, die noch bis zum Kriegsausbruch in der Herstellung von Bindemähern hinter den amerikanischen Firmen im Nachstand war, an Güte der Erzeugnisse ihr Vorbild heute mindestens erreicht hat.

Fressen Schakammer viel und magern doch ab, so sind sie bandwurmbefallen. Außerdem haben sie heftige Reibschmerzen und krämpfen den Rücken. Man beobachte den Kot auf Bandwurmfäden und bringe baldige Hilfe, sollen die Tiere nicht nach einigen Monaten zu Grunde gehen. Schwab.

Zur Vermeidung von ansteckenden Krankheiten und Seuchen unter Schweinen ist eine gründliche Reinigung der Schweineboxen nötig. Auch die Gelegenheit des Weidenganges hebt die Maßnahmen nicht auf. Beste Zeit und Gelegenheit bieten die Sommermonate, entweder wenn die Schweine auf der Weide sind oder sonst aus dem Stall entfernt werden können. Gründliche Entfernungen der Düngerreste und Wasserreinigung sowie gutes Bürsten der abnehmbaren Brücken außerhalb des Stalles und ein Anstrich derselben mit Kalkmilch nach Wasserreinigung und Trocknen sind unerlässlich. Auch die Windelüberbrückung gehört hierher. Schwab.

Der Krebs beim Hunde

Er kommt am häufigsten in der Haut, am Gesichte sowie am After vor, nicht selten an mehreren Stellen des Körpers zugleich. Gewöhnlich bekommen nur ältere Hunde den Krebs, unter 2 Jahren nie. Der Hautkrebs findet sich am meisten an den Ohren, an den Augenlidern, am Rücken, nach dem Schwanz zu und am Hosenack. Zuerst sieht man ein kleines schmerzloses hartes Knötchen und denkt sich nichts dabei. Nach und nach vergrößert es sich, wird knollig und höckerig, verdrängt sich schnell flächenhaft und zeigt Neigung, ein Geschwür zu werden, das nicht heilt. Im Inneren sieht man zuerst einen kleinen harten Knoten, der langsam zu einer höckerigen mit der Haut verwachsenen Geschwulst sich bildet. Nicht selten entstehen mehrere Knoten zugleich oder nacheinander im Gefolge nach der Abnahme der Jungen. Gelangen Krebskugeln in die Blutbahn, so entsteht Leber-, Lungen- oder Nierenkrebs und später der Tod. Ob ein anfangs entstandener kleiner Knoten Krebs ist, ist oft nicht gleich zu entscheiden, sicher aber mikroskopisch. Die Behandlung ist eine möglichst frühzeitige Entfernung, der

Hund muß sich aber in gutem Nährzustande befinden und die nächstgelegenen Lymphdrüsen dürfen nicht erkrankt sein.

Der Spitz

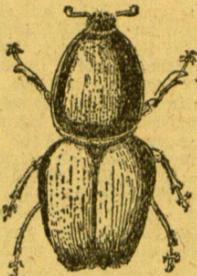
Eine große Menge von Hunderrassen treten uns entgegen, welche sich im Wirtschaftsleben durch Eigenschaften unterscheiden, die sie zu verschiedenen Verrichtungen befähigen. Besonders der weiße Spitz oder derjenige, der einen Stich ins Gelbliche aufweist, ist ein durchaus beliebter Haushund, der sich durch Lebendigkeit und Klugheit vorteilhaft auszeichnet. Allerdings benötigt der weiße Spitz einer gewissen Pflege, die ihren Gipfelpunkt in peinlicher Sauberhaltung erreicht. Denn es gibt keinen häßlicheren Anblick, als einen weißen Spitz, der infolge Unsauberkeit eine ganz andere Farbe angenommen hat, sonst aber ist der Spitz ein zäher Geselle, ein wachsender Hausgenosse und ein lebenswürdiger Freund des Menschen und Spielkamerad der Kinder.

Interessant ist es, den Spitz in seiner Entwicklung zurück bis in die älteste Zeit zu verfolgen. Die Tatsache, daß der Hund bereits in urältesten Zeiten des Menschengeschlechts im Hause gehalten wurde, zeigen die Knochenfunde in den Lebersteinen menschlicher Wohnstätten einer Entwicklungsperiode, in der sich noch keine Spuren von Viehzucht und Ackerbau nachweisen lassen. Die ältesten Anzeichen des Vorhandenseins der Gruppe der Hundhunde weisen uns zurück in die Uebergangsperiode zwischen älterer und jüngerer Steinzeit. Die gefundenen Ueberreste lassen spitzähnliche Rassen erkennen, welche sich in der Mitte der jüngeren Steinzeit über ganz Europa verbreiteten und von Rüttmeyer als *Torffspitz*, *Canis familiaris palustris* bezeichnet werden. Es sind also scheinbar Spitzge Wesen, oder wenigstens spitzähnliche Hunde, mit welchen zuerst der Mensch in Berührung kam. Das erste Auftreten des Hundes in Europa ist an der Elbe festzustellen, von wo aus er sich in mannigfaltiger Gestalt, die ohne Zweifel durch Züchtung gewonnen wurde, weiter verbreitete. Gerade diese Mannigfaltigkeit läßt darauf schließen, daß die Gruppe unserer Hundhunde von mehreren wildlebenden Hunderrassen abstammt. Durch kulturelles Eingreifen des Menschen in die natürliche Entwicklung des Hundes haben sich dann eine Menge deutscher Hunderrassen gebildet, unter denen unser Spitz zahlreiche Liebhaber gefunden hat.

Der glänzende Obstbaumpflanzkäfer

(*Scolytus pruni* Ratz.)

Glücklicherweise geht dieser gefährliche Schädling nicht an vollstehende, völlig gesunde Bäume, vielmehr an solche, welche infolge Alters oder durch irgendwelche andere Einflüsse bereits stark geschwächt sind. Fällt er dann aber über einen solchen kranken Baum her, ist dessen Schicksal gewöhnlich besiegelt.



Bei der sehr schnellen Vermehrung des Schädlings ist es umso mehr alsbald für ihn getan, weil der Käfer an die empfindlichste Stelle, gewissermaßen an den Lebensnerv des Baumes, den Splint, geht, der bekanntlich als Nährstoffleiter im Leben des Baumes eine außerordentlich wichtige Rolle spielt.

Man beobachte schwachwachsende kränkelnde Obstbäume sehr aufmerksam auf schwachgroße Löcher in der Rinde. Diese finden sich zunächst in der Hauptachse in der Nähe von Verzweigungen. Unter der abgestorbenen Rinde findet man auch Bohrlöcher und Gänge im Splint oder zwischen Rinde und Splint. Der Holzkörper ist gewöhnlich nur ganz schwach angegriffen. Unsere Abbildung zeigt, wie ein derartig befallener Zweig aussieht, wenn man die äußere Rinde entfernt hat. Sieht man genauer zu, findet man in den senkrechten Bohrgängen gewöhnlich auch den dunkelbraunen Käfer unserer stark vergrößerten Abbildung. In den abzwweigenden wogerechten Gängen und in deren Löchern finden sich die weißgelben, gekrümmten fußlosen Larven als Maden mit verdicktem Kopfende.

Die Weibchen dieses Käfers bohren sich im zeitigen Frühjahr in die Rinde und einen Gang von oben nach unten, in welchen sie reihenweise beiderseits Eier ablegen. Alsbald entwickeln sich aus diesen Eiern die Larven, welche sich nun wogerecht in den Splint einzufressen. So entsteht ein oft sehr regelmäßiges Netz von senkrechten Muttergängen und wogerechten Vordergängen. Die Larven leben von dem Bohrmehl und verpuppen sich, wenn sie ausgewachsen sind. Im Frühjahr erscheint dann der Käfer und beginnt alsbald an demselben oder einem anderen Baume die Eiablage.

Hauptfahde ist, daß der Schaden schon im Anfange bemerkt wird. Ist dieser Schädling erst einmal heimisch geworden, ist ihm kaum mehr beizukommen, weil alle Mittel, welche zu seiner Bekämpfung angewendet werden könnten, auch den Baum stark mitnehmen und weil vornehmlich der Splint derartig tiefbühmig durchlöchert ist, daß seine Funktion unterbrochen oder doch hochgradig gehindert ist. Bemerkbar man das Vorhandensein rechtzeitig, so kann das Beschneiden und Verpflanzen des beimgeschädigten Rindenschnittes oft noch helfen. Die Wunden werden dann gut mit Baumwachs verstrichen. Ist aber der Befall ausgebreitet, immerhin aber nur über diesen oder jenen Zweig verbreitet, läßt man diesen ab und verbrennt ihn. Letzteres muß aber sofort geschehen. Es ist natürlich verfehlt, etwa die Zweige

zu zerkleinern und zum gelegentlichen Verbrauch im Holzschuppen aufzubewahren, denn dann fliegt im Frühjahr der Käfer aus und richtet trotzdem Schaden an. Ein schwer kränkelnder und befallener Baum wird am besten sofort umgehauen und schleunigst verbrannt.

Ps.

Die Tigerlilie (Tigri dia Ponia)

Sie heißt, ob ihrer schillernden Pracht, auch wohl Pfauenlilie und ist leider fast nicht bekannt. Bei T. Ponia sind die drei großen Außen-(Perigon-)Blätter leuchtend purpurbräunlich, die napfförmige Basis und die inneren Blätter aber goldgelb mit karminrot und purpurviolett. *P. conchiflora* hat leuchtend zitronengelbe Perigonblätter und ist am Grunde derselben und innen auf goldgelbem Grunde ponceaurot und scharlachgefleckt. Mittlere Blüten haben bei geeigneter Behandlung einen Durchmesser bis zu 10 cm. Verblühend und aufstehen erregend ist die Wirkung, wenn sie in größerer Menge dicht beieinander stehen. Die Blüte fällt gewöhnlich in die zweite Julihälfte bis Mitte August und ist sehr abhängig davon, ob der Stand viel Wärme und Sonne hat oder nicht. Von T. Ponia gibt es zwei besonders großblumige Sorten mit bis zu 20 cm Durchmesser aufweisenden Blüten.

Die Behandlung ist sehr einfach. Man pflanzt sie Mitte Mai in leichten, sandig humösen Boden an einen sonnigen freien Platz und nimmt die Zwiebeln vor dem Frost zur Ueberwinterung wieder auf. In Weingegenden genügt oft auch, wenn der Boden leicht und auch im Winter nicht zu feucht ist, sie im freien Lande zu überwintern, indem man einen Korb oder große Blumentöpfe über den Standort stülpt und sie bei Eintritt kalter Witterung gut mit Laub eindeckt. In den meisten Fällen aber wird man genötigt sein, nach dem Einziehen die Zwiebeln aus dem Boden zu nehmen und im Korbhaus oder sonst einem frostfreien Raum zu überwintern. Dieser muß aber durchaus trocken sein. Auch schlägt man sie dort erst mit völlig trockenem Sande ein, wenn die Zwiebeln vollkommen trocken



geworden sind, und nachdem man dann erst die ebenfalls völlig trockenen toten Wurzeln und Stengel abgeschnitten hat. Die Zwiebeln sind auch sehr angänglich vor Ratten und Mäusen zu bewahren. Die Blüten der Tigerlilie sind Eintagsfliegen. Je eine einzige an jeder Pflanze blüht morgens auf, steht tagsüber in blendender Pracht, verblaßt abends und ist anderen Tages geblüht. Bald darauf folgt eine zweite, meist auch noch eine dritte, seltener eine vierte und fünfte. Diese Blüte läßt sich auch vortrefflich treiben. Etwa Mitte Februar setzt man die Zwiebeln zu je 3 oder 4 in recht große Töpfe mit sandiger Erde. Sie müssen etwa 2,5 cm hoch mit Erde bedeckt sein und sehr mäßig begossen werden. Im geheizten Zimmer am sonnigen Fenster lebend, blühen sie Ende April bis Mitte Mai. Im März und April kann man je einen zweiten und dritten Satz pflanzen. Pflanz man in das freie Garteland, müssen die Zwiebeln tiefer, auf 5 cm, gesetzt werden.

Ps.

Man erntet die Zwiebeln möglichst bei trockener Witterung und läßt sie dann an einem luftigen trockenen Orte (geeignetenfalls auf dem Felde) auszuheilen. Nötig ist nicht, das Laub nach dem Abwelken abzuschneiden; man kann es vielmehr den Zwiebeln belassen und bewahrt letztere hängend auf. Natürlich muß das Laub frei von Krankheiten sein. Als Ueberwinterungsraum kommt jeder luftige, trockene, nicht erwärmte Platz in Frage, z. B. der Speicher, ein trockener Keller. Hier halten sich die Zwiebeln (Saatzwiebeln und Schalotten) bis ins Frühjahr hinein. Wenn die Zwiebeln und Schalotten auf dem Lager faulen, so haben sie auf zu reich mit Stickstoff gedüngtem Boden gestanden; bekanntlich bildet die Grundlage der Düngung bei den verschiedenen Zwiebelarten die Kali-Superphosphatdüngung.

D. S.

Das Rupfen der Gänse. Bieleorts ist es Gewohnheit, die Gänse mehrere Male im Jahre zu rupfen. Geschieht das Pflücken der Federn um die Mauserzeit, so kann man dagegen nichts einwenden, denn man nimmt den Gänsen dann nur die Federn fort, die die Gänse sonst doch nur verlieren würden. Da die Mauser aber der Federwechsel aber nur einmal im Jahre eintritt, ist das mehrmalige Pflücken im Jahre eine Tierquälerei. Zudem geschieht dann das Rupfen nur auf Kosten des Fleisches, denn dann wird das Futter fast reiflos zur Neubildung der Federn benutzt und den Vorteil, den man aus den Federn hat, büßt man an Fett und an Fleisch wieder ein. Das trifft besonders für Schlagschänke zu. Zuchtgänse mag man ja außer der Zuchtzeit zwei bis drei Mal rupfen, wenn man einmal nicht von der Gewohnheit lassen will.

Wenn die Tauben den Schlag meiden

Wenn die Tauben ihre bisherige Wohnstätte meiden, so kann das verschiedene Ursachen haben. Vielleicht haben sich in dem Taubenschlag die Exkremente zu sehr angehäuft. Reinlichkeit ist den Tauben Bedürfnis, und es müssen daher die Schläge oft gereinigt werden, und zwar um so mehr, als der Taubenmist eine gute Herberge und Brutstätte für Flöhe bildet, die den Tieren den Aufenthalt verleiden. Auch kann sich der Taubenmist, wenn er in größeren Mengen aufgehäuft ist, infolge Selbstverbrennung entzünden und ein Brandunglück herbeiführen. Es ist auch möglich, daß die Tauben in ihrem Schlag durch irgendein Raubtier (Marder, Biemel) beunruhigt werden. Um solchen Taubenfeinden den Eingang von außen unmöglich zu machen, empfiehlt es sich, einen Kasteneingang anzufertigen, der weit vorgeschoben und dann rundum, also auf allen vier Seiten, mit einem hohen, tiefeingeschuitenen Wehre versehen wird, so daß lauter spitze Wehrstücke als Schutz nach allen Seiten gebildet werden. Der Eingang von innen wird einfach durch einen guten Verschluss verwahrt, und es darf selbst nicht die kleinste Öffnung bleiben, durch die etwa ein Biemel oder eine Maus schlüpfen könnte. Um die Tauben wieder an den alten Schlag zu gewöhnen und ihnen den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen, wäre folgendes zu versuchen: Da die Tauben Wohlgerüche und Gewürze sehr lieben und einen Ort, wo ihnen solche geboten werden, nicht leicht verlassen, so streut man in den Taubenschlag mit dem Futter Anis und Fenchel, roh oder in Honigwasser aufgelöst. Auch ist es gut, die Öffnungen des Taubenschlages mit Anis- oder Kummelöl zu besprengen. Ein wirksames Mittel ist auch folgendes: Man besudelt frisches Lehm gut mit Salzwasser, vermischt ihn gehörig mit Anis- oder Kummel-, Damp-, Widen- und anderen den Tauben genehmen Samen, und formt daraus Brote von hoher, kegelförmiger Gestalt, die man in der Sonne oder im Backofen trocknet und an einem trockenen Ort aufbewahrt. Von dieser Lehmbroten sollten immer einige im Taubenschlag aufgestellt sein, weil die Tauben sehr gern daran picken.

Bienenfleisch — eine Fabel. „Siehe die Ameise an, Leichtsinninger!“ sagt Salomo, der damit das ausschweifige Tierchen als Vorbild hinstellen will. Es ist kaum anzunehmen, daß der weiße Salomo sich selbst die Ameise so genau angesehen hat. Er wäre sonst zu dem gleichen Ergebnis gekommen wie Mark Twain, nämlich, daß die Ameise in Wirklichkeit ein Humbug ist. Durch ihr eifriges Herumlaufen ist es ihr gelungen, gutgläubigen Menschen vorzumachen, daß sie ein besonders fleißiges Tier ist. Leitet sich doch auch das deutsche Wort emsig von dem alten Ameisennamen Emie her. Aber die Beobachtungen der Forscher, vor allem Forells, haben gezeigt, daß sie sinnlos und verwirrt umherläuft. Der Biene, die ebenfalls ein Symbol des Fleißes ist, war es dagegen gelungen, sich ihren Ruf bis in unsere Tage zu bewahren; aber auch an sie ist endlich die Fabel gekommen. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat nämlich von Sachverständigen untersuchen lassen, wie es sich in Wirklichkeit mit dem berühmten Fleiß der Biene verhält, und sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Fleiß eine Fabel ist. Eine Biene verbringt, so sagen diese Forscher, viel längere Zeit im Bienenkorb zu als auf der Jagd nach Honig. Während ihres ganzen Lebens macht sie nicht mehr als 32 Flüge, und die Sontmenge, die sie ansammelt, ist äußerst klein. — Damit kann auch die Biene als moralisches Vorbild als abgetan gelten. Welches Tier vor dem faulen Menschen nun als Vorbild des Fleißes dienen?

Das Biemel als Vogelräuber

Das der Marderfamilie angehörende Biemel ist bei einer Körperlänge von 15 bis 20 Zentimeter zwar das kleinste der Raubtiere, wird aber an Mutigkeit und Kühnheit von keiner der großen Katzen übertroffen. Mit besonderer Vorliebe jagt der kleine Räuber Vögel, deren Gehirn für ihn der begehrteste Vorkost ist. Auf der Jagd wechselt das Biemel mit hervorragendem Scharfsminn seine Methoden je nach den Lebensgewohnheiten der verschiedenen Vögel. Einige beschleicht es am Boden, um sie hinterwärts zu überfallen, andere holt es aus dem Nest, wenn sie beim Brüten sind, wobei es mit unhörbarem Scharf auf den Baum klettert. Aber alle diese Jagdmethoden sind mit einem zu großen Risiko verbunden und drohen zu häufig mit Fehlschlägen, als daß das Biemel nicht bemüht wäre, sie zu variieren. Eine solche Variation, die vom Erfahrungsgeist des Tieresches herbedes Zeugnis ablegt, ist diejenige, die man mit Fug und Recht als einen „Totentanz“ bezeichnen darf. Sieht das Biemel beispielsweise auf einen sumppigen Biene einen nahrungsuchenden Kiebitzschwarz, so weiß es von vornherein, daß es mit dem gewöhnlichen Anschleichen bei dem überaus scheuen Vogel nichts ausrichten kann. Es weiß aber gleichzeitig, daß der Kiebitz außerordentlich neugierig ist, und darauf baut es seinen Angriffsplan. Es duckt sich so tief in das Gras, daß nichts mehr von ihm zu sehen ist und beginnt dann wie rasend im Kreise herumzurollen, dreht sich im Wirbel um sich selbst, kurz, benimmt sich wie ein verrückt gewordener Tänzer. Die Kiebitze sehen mit Verwunderung auf dieses kleine Geschöpf, das sich so toll gebärdet. Während des Tanzes springt es immer höher im Gras empor. Die Kiebitze, die nicht verstehen, was das alles bedeutet, kommen langsam und schon näher, was das Biemel veranlaßt, nur noch wildere Sprünge zu machen, wobei es die Schar aber nicht einen Augenblick aus den Augen läßt. Es hat sich einen der Kiebitze ausgesucht, und alle seine Sprünge dienen nur dem Ziel, näher an das Opfer heranzukommen. Die Kiebitze scheinen vollkommen hypnotisiert, und so kommt es, daß das Biemel sich allmählich unter den Kiebitzen befindet, die mit verwunderten Augen das Schauspiel verfolgen. Plötzlich wandelt sich der Tänzer wieder zum Räuber, und mit einem geschickten Satz springt es dem erwählten Kiebitz an die Kehle. Ein wildes Flügelgeschlagen, und das Biemel schleicht mit dem Kiebitz, dem es die Kehle durchdrungen hat, davon. Obwohl es kaum halb so groß ist wie die Beute, schleppt es diese durch das Feld in sein Nest. Für zwei Tage ist das Biemel damit der Nahrungsorgen überhoben und hat obendrein noch die Federn, mit denen es sich ein behagliches warmes Baar schafft.

Im marokkanischen Harem

Blumen, die hinter Mauern verblühen

Frau Alice-Rois Barhou, die Gattin des bekannten französischen Politikers, hat die Eindrücke einer Reise durch Marokko in einem Büchlein vereinigt, das unter dem lockenden Titel „Au Moghreb parmi les Fleurs“ (oben erschienen ist). In diesem zu aktueller Stunde erschienenen Buch findet sich die folgende anschauliche Schilderung eines Besuches im Harem des Gouverneurs von Marrakesch, zu dem der vornehme Französin und den sie begleitenden Offiziersdamen der Zutritt gestattet worden war. „Auf die Frage unseres lebenswichtigen Gastgeber, ob wir das Frühstück lieber mit ihm oder in Gesellschaft seiner Frauen einnehmen wollten, entschieden wir uns“, so erzählt Madame Barhou, „selbstverständlich für die Gesellschaft der Frauen, was uns den selten gewählten Zutritt in einen marokkanischen Harem ermöglichte. Auf ein Zeichen des Gouverneurs führte uns ein Sklave durch eine Reihe von Gängen in einen gepflasterten Hof, der von einer Anzahl Empfangsräumen umgeben war. Ein paar befremdliche weibliche Erscheinungen, umhüllt von schwer fallenden Gewändern, kamen uns neugierig entgegen. Ihre Gesichter waren in entsetzlicher Weise bemalt. Den Grundton dieser Malerei bildete ein grelles Rot, das auf der Stirn von Birkastreifen, auf den Wangen von merkwürdigen Ornamenten und auf der Unterlippe von einem großen Kreis in schwarzer Farbe unterbrochen wurde. Auf den Köpfen trugen die Damen enorme Bantzen aus drapierten Stoffen, die sich in starrer Form erhoben und auf der Höhe der Ohren in einer Rundung verließen. Die Kleider bestanden aus schwer seidigen Stoffen von dunkler Farbe; darüber waren Lunken drapiert aus Musselinen mit rosaroten und apfelgrünen Stickereien. Das Ganze fiel in zahlreichen Falten zur Erde und wurde in der Höhe der Taille, die von keinem Korsett eingeeignet war, von einem Gürtel zusammengehalten.“

Die Frauen selbst sind von riesenhafter, ungeschlächter Gestalt, Hände, Hals, Brust verschwunden unter schweren Schmuckstücken aus Gold und Steinen, Panzerungen, die die Dicke einer Faust zeigen; in den Ohren trugen sie schwere herunterhängende Ohrringe. Diese Idole, die geschaffen sind, ihr Leben in horizontaler Lage zu verbringen und sich niemals zu bewegen, schienen über unseren Besuch hoch erfreut. Sie saßen uns an den Händen und nötigten uns, neben ihnen in einem der Säle Platz zu nehmen, den ich für ein Schlafzimmer hielt. Dafür sprachen auch die in den Ecken aufgebauten monumentalen Kissen, die mit Kissen bedeckt, nur Betten vorstellen konnten. Auf meine diesbezügliche Frage erhielt ich auch die Antwort, daß in jedem arabischen Schlafzimer mindestens zwei Betten vorhanden sein müssen, da der Prophet der Gläubigen ausdrücklich verboten hat, sich bei Tagesanbruch und zur Stunde des Gebets in den Armen einer Frau überraschen zu lassen.

Der Raum, in dem wir uns befinden, ist weniger luxuriös, dafür aber behaglicher eingerichtet als die Räume, in die uns vorher der Pascha führte. Die Mauern sind weniger mit Schmuck belastet, die Stoffe aber, die die Diwane bedecken, und die Kissen sprechen mehr für die weibliche Hand, die hier herrscht. Die schönen Götzenbilder setzen sich uns zur Seite und ordnen mit ihren, mit Henna bemalten Händen die Kissen, um uns eine behagliche Sitzgelegenheit zu schaffen. Eine der mich begleitenden Damen spricht arabisch, so daß wir in der Lage sind, uns zu unterhalten. Man stellt mich als die Gattin eines früheren Großwesirs von Frankreich vor, eine Vorstellung, die mit verlegenem Nicken entgegengenommen wird. Dabei fällt mir ein, daß mir beim Betreten des Raumes ein unvorsichtiges: „Mein Gott, wie sind die Weiber häßlich!“ entflohen. Beim näheren Zusehen muß ich das Wort zurücknehmen. Nein, häßlich sind sie wirklich nicht. Diesen Anschein erweckt nur die entsetzliche Aufmachung, in

der sie vor uns erscheinen. Eine der Damen gerät in eine hier selten gesehene Verhaftigkeit, als man ihr verdolmetst, daß ich Konstantinopel kenne, ihre Vaterstadt, die sie mit ganzer Seele liebt und niemals wiedersehen wird. Sie lächelt, spricht lebhaft, die anderen sehen sie an, gewinnen an dem Gespräch Interesse, und ich sage mir, daß unter diesen Stoffpaketen doch vielleicht etwas wie eine Frauenseele schlummert. Aber sie scheinen nicht unglücklich; sie verbringen den Tag damit, sich anzusehen, Besuche zu empfangen und Zunderwerk zu machen, Gott gebe, daß sie darüber im Unklaren bleiben, daß es in der Welt noch andere Dinge gibt,

aus Pfefferminz und anderen Kräutern in einem Kessel einen Tee zusammenzubrauen, der einen sehr angenehmen, leicht parfümierten Geschmack hat. Dazu gibt es Kuchen mit viel Zimt und stark gezuckerten Ingwer. Ich ziehe vor, diese kleinen Kuchen doch lieber in meine Tasche zu stecken. Zum Ueberflus hier gießt man uns noch mit einem stark riechendem Parfüm. Nachdem wir gegessen und getrunken, alles angesehen und uns zur Genüge angelächelt haben, nehmen wir Abschied. Die schönen Götzenbilder führen uns an den Händen quer über den Hof, der sie von der Welt abschließt, und deren Schwelle sie nicht überschreiten dürfen.“



LITAUISCH UND DEUTSCH
WIE AUCH IN ALLEN ANDEREN SPRACHEN DES OSTENS
FERTIGEN WIR SÄMTLICHE ARBEITEN FÜR

**BUCHDRUCK
STEINDRUCK
ROTATIONSDRUCK**

die sie sich nicht verschaffen können. Ihr Herr und Meister würde sich wohl auch Emanzipationsgefühlen gegenüber wenig entgegenkommend zeigen. Es sind fünf Frauen, die anscheinend ganz gut miteinander auskommen. Daneben ist noch eine kleine Zirkassierin, die erst kürzlich angekauft wurde, und die ein hübsches Gesicht hat, das noch nicht die entsetzlichen Tätowierungen zeigt.

Skavinnen bringen jetzt das Essen. Der Sitte gemäß wird es in großen, mit Füßen versehenen Kesseln verwahrt, die mit einem, mit rosenroter Gaze überzogenen Deckel verschlossen sind. In den Räumen der Männer hatte ich bereits dieselben Gefäße in größerer Zahl und mit violetter Gaze bedeckt gesehen. Die Gefäße, die überall die gleiche Form haben, sind bei den Armen aus Weiden geflochten, bei den Reichen aus getriebenem Kupfer hergestellt. Drinnen befindet sich alles, was der Mensch nur essen kann. Die eine der Puppen kniet vor dem Diwan nieder und beschäftigt sich damit,

aus der Geschichte des Afri
Das Afri, das an der Mitteländischen Küste von Marokko sich entlang ziehende Gebirgsland, das zur Zeit im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit steht, sieht auf eine lange Geschichte zurück. Schon im 12. Jahrhundert vor Christi begann der Zuzug der Fremden, die sich in der Berberie, dem heutigen Marokko, niederließen. Später gründeten hier die Ägypter ihre Kolonien. Aus diesen hob sich in der Folge das mächtige Kartago heraus, das seine Eroberungen bis nach dem fernen Süden des heutigen Sierra Leone ausdehnte. Die karthagischen Kolonien im Berberland, dem Mauretanien der Alten, sind noch heute bewohnt, wie Nussadir (Mellila), Timgis (Tanger), Sia Anja (Casablanca) und andere mehr. Auch noch später hielten hier unter der römischen Herrschaft jahrhundertlang die Nubigen Kämpfe gegen die Fremden an. Erst unter Kaiser Claudius gelang es im Jahre 42 n. Chr., das nördliche Marokko bis zum Flusse Muluja, dem heutigen Grenzfluß zwischen dem französischen und dem spanischen Marokko, zu unterwerfen.

Zeitschriften- und Bücherhan

„Deutsche Plastik.“ Von Professor Dr. Georg Hill. (Vollständiger der Bücherfreunde, Wegweiser, Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43.) In der Hand von zahlreichen Kunstblättern stellt der mitten in der Forschung stehende Gelehrte die Entwicklung und den Geist der deutschen Plastik durch alle Epochen dar. Er tritt damit ein Gebiet, das hochentzogen wie kein zweites kunstgeschichtliches in den Vordergrund der Betrachtung gerückt ist, nicht nur deshalb, weil uns die jüngste Entwicklung der bildenden Kunst die Augen für viele Schönheiten der mittelalterlichen Plastik erst recht geöffnet hat, sondern weil wir uns auch getrieben fühlen, uns auf unser eigenes zu besinnen. Das Buch ist mit 82 Kunstbelegungen geschmückt und enthält auch einen ausführlichen und sehr geschickt ausgewählten Literaturnachweis, sodas das Werk auch dem, der sich noch genauer in die Dinge vertiefen will, ein trefflicher Wegweiser ist. Man muß staunen, daß für den geringen Preis von 3.10 Goldmark ein so vollendet ausgestattetes Buch auf den Markt gebracht werden kann. Das ist nur möglich, weil der Verlag sich auf den fast dreimal hunderttausend Mitglieder zählenden Volksverband der Bücherfreunde stützen kann, eine Organisation, deren Mitgliedschaft für den einzelnen kostenlos ist und über deren Aufbau man sich leicht unterrichten kann, wenn man beim Verlag Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43 Druckfragen anfordert.

Das Deutschtum in Mazedonien. Von Max Braun, Pfarrer an der Kaiser Friedrich III.-Gedächtniskirche in Königsberg i. Pr. Es darf dankbar begrüßt werden, daß Pfarrer Max Braun, der von 1908 bis 1916 Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Saloniki war, alles, was er über deutsche Arbeit und deutsches Leben in Mazedonien und insbesondere in Saloniki hat feststellen können bzw. miterlebt hat, sorgfältig zusammengetragen und zu einem lesenswerten Büchlein vereinigt hat. Der Verfasser gibt zunächst eine allgemeine Einführung landeskundlicher Art über Mazedonien, das Land und seine Leute. Er geht dann im einzelnen der Entstehung und Zusammenfassung des mazedonischen Deutschtums nach. Weitere Kapitel behandeln schließlich den Deutschen Klub, der seit dem Jahre 1887 bestand, den Deutschen Hilfsverein, der von 1908 bis in die Kriegszeit tätig war, die Deutsche Schule, die von 1887 bis 1915 erfolgreich wirkte, und die Deutsche evangelische Gemeinde, die seit 1895 ihren eigenen Pastor hatte und im Jahre 1910 mit 220 Seelen ihren höchsten Stand erreichte. Zum Schluß wagt Pfarrer Braun die Frage auf: Kann man heute noch von einem Deutschtum in Mazedonien reden? Und er glaubt, daß die ersten Ansätze beginnenden deutschen Lebens nach dem Kriege zu einer Bejahung dieser Frage berechtigen. Das Buch, welches 90 Seiten umfaßt und mit einigen Bildern und Karten ausgestattet ist, kann zum Preise von 3.15 Mark vom Ausland und Heimatverlag Stuttgart, Ganz des Deutschtums, bezogen werden.

Francisco Pizarro. Der Sturz des Inkareichs erscheint heute bei H. A. Brochhaus, Leipzig. Das Buch führt uns in das sagenumwobene Land Peru zur Zeit des mächtigen Kaisers Karl V. Als Söhne der Sonne herrschten die Inkas in ihrem wohl organisierten Reich, ihr waren gewaltige Tempel geweiht, ihr feierten sie tagelang Feste. Die ungeheuren Goldschatze des Landes wurden nur zu Schmuck, Opfer oder zur Gebrauchsgegenständen verarbeitet. Welche geistigen Werte waren aber auch dort vereinigt, und wie erschütternd ist der jähe Sturz des in sich selbst morsch gewordenen Reichs, als von außen das kleine Häuflein magedaliger Spanier unter Francisco Pizarros Führung über es hereinbrach. Es gibt nicht viel authentische Berichte über diese Ereignisse, wie viele haben nur eine unklare Vorstellung von sagenhaften Goldschatzen und einem grausamen Eroberer! So ist es zu begrüßen, daß in der bekannten wohlfeilen Form eines schmalen Brochhaus-Bändchens (Preis: Halbes 2.50 Mk., Ganzleinen 3.20 Mk.), mit vielen interessanten Abbildungen versehen, Herr Dr. Voigt zwei sehr geschickt ausgewählte und mühseligen Wert von Kängen befreite Berichte zusammengestellt hat, die, gerade weil sie von entgegengekehrter Seite aus — ein Parteilanger und Abwimmler der Inkas und ein spanischer Jesuitenpater — den Gegenstand beleuchten, ein packendes, höchst dramatisches Gesamtbild liefern.

50 Stück hölzerne
Delfässer
haben abgegeben 13339
Städtische Betriebswerke
Memel G. m. b. H.
Fernsprecher 271-73.

Geleitet
Böttcher
findet dauernde Beschäftigung bei der
Bauhandels-Gesellschaft
m. b. H. & Co., Kom.-Ges.
Werktstr. 1 Memel Telefon 311
8336

Empfehle mich als
Hauschneiderin
zu erfragen bei Handelslehrerin Fr. Stark
110804 Libauer Straße 31.

Akquisiteure
tätig und zuverlässig, für die Kreise
Bogden und Hebelberg gesucht.
Melungen mit näheren Angaben
u. 3698 an die Exped.
dieses Blattes
erb.

Der
**Saison-
Ausverkauf**
mit seinen
**grossen
Vorteilen**
nimmt seinen Fortgang

Kupeekoffer
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen

**JULIUS
FRIEDRICH
MEMEL**

Marktstrasse 7-8

Ein Restposten
**braune
AKTEN-
TASCHEN**
Ia Leder mit Schloss, Bügel
und 2 Druckknöpfen

Ausnahme preis
24⁵⁰
Lit

**Achtung
für Tischler!**
Habe von sofort Bretter
zu verkaufen. 110805

Volkmann
Löhnerstraße 6

**Konkurs-
verfahren**
Ueber das Vermögen
der offenen Handels-
gesellschaft Gebrüder
Sagonkahn in Memel,
Inhaber: Kaufleute
Jacob und Abraham
Sagonkahn und Moritz
Hizkowitz, sämtlich
aus Memel, ist heute
am 13. August 1925,
vormittags 10⁰⁰ Uhr,
das Konkursverfahren
eröffnet.
Der Kaufmann Albert
Nehle in Memel ist
zum Konkursverwalter
ernannt.
Konkursforderungen
sind bis zum
1. Oktober 1925
bei dem Gericht an-
zumelden.
Erste Gläubigerver-
sammlung den
10. September 1925
vormittags 10 Uhr
Termin zur Prüfung
der angemeldeten For-
derungen den
20. Oktober 1925
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeich-
neten Gericht, Zimmer 16.
Offener Arrest mit
Angelegenheit bis zum
1. September 1925
ist angeordnet.
Memel, den
13. August 1925.
Das Amtsgericht.

**Saubere Essig-
Essenz-Flaschen**
Kauf
110822
Burlstein, Gartenstr.

**Zwangs-
versteigerung**
Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll am
21. Oktober 1925
vormittags 10 Uhr
(Zimmer Nr. 63 des
Amtsgerichts Memel)
versteigert werden das
im Grundbuche von
Bajohren Bd. III Bl. 41
eingetragene Grund-
stück Gemarkung
Bajohren-Gebirge, Karten-
blatt 1 und 1 Beil.,
Parzellen 140/67, 71
bis 74, 138/75, 139/75,
1, 2, 57/7, 8, 9, Gesamt-
größe 6 ha, 1 ar, 62 qm
groß, Reinertrag 6,12
Taler, Grundsteuer-
mutterrolle Art. 50,
Nutzungswert 60 Gold-
mark, Gebäudesteuer-
rolle 20, Wohnhaus,
Stall mit Scheune
und Schuppen, einge-
tragene Eigentümer
am 19. Mai 1925, dem
Tage der Eintragung
des Versteigerungs-
vermerks, der Wether
Anas Brusdelins und
seiner Frau Maria Brus-
delins geb. Jakuszait
in Etan d. h. en zur
gelanten Hand.
Es wird darauf hin-
gewiesen, daß sich auf
dem Grundstück eine
Grund- und Abgabe
und auch eine Verberel
befindet.
Rechte, die bei der Fest-
stellung des geringsten
Gebots berücksichtigt
werden sollen, sind,
soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Ver-

steigerungsvermerks
aus dem Grundbuche
nicht ersichtlich waren,
insbesonders im Ver-
steigerungs-Termine
vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geb-
boten anzumelden und
wenn der Gläubiger
widerpricht, glaubhaft
zu machen, widrigen-
falls sie bei der Fest-
stellung des geringsten
Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Ver-
steigerung des Verstei-
gerungsvermerks dem An-
sprüche des Gläubigers
und den übrigen
Rechten nachgesetzt
werden.
Es ist zweckmäßig,
sich am zwei Wochen
vor dem Termine eine
genaue Berechnung der
Ansprüche an Kapital,
Zinsen und Kosten bei
der Versteigerung aus
dem Grundbuche be-
zweckender Rechts-
verfolgung mit An-
gabe des beanpruchten
Hanges schriftlich ein-
zureichen oder zum
Protokoll des Gerichts-
schreibers zu erklären.
Diejenigen, welche ein
der Versteigerung ent-
gegenstehendes Recht
haben, werden auf-
gefordert, vor der
Ertelung des An-
schlags die Aufhebung
oder einwirkliche Ein-
stellung des Verstei-
gerungsvermerks her-
beizuführen, widrigen-
falls für das Recht
der Versteigerung
erlös an die Stelle des
versteigerten Gegen-
standes tritt.
Memel, den
6. August 1925.
Amtsgericht
ges. Ernst. 13338

Geschäftsverpachtung
Ein gut eingeführtes Kolonial- u. Eisen-
warengeschäft, in guter Lage eines großen
Straß- und Marktes am Memelfrom, ist an
einen Kaufmann zu verpachten. Off. unter
3777 an die Exped. dieses Blattes. 110830

2 Autos mit Anhänger
stehen zum Verkauf 110802
Steinverwertungsbetrieb
Karl Jähnichen, Bajohren
Telephon 12.

**Auto-
Bermietung**
Berl. Alexanderstraße 17
96361 Tel. 462.

**Zwei
Besitzerlöcher**
22 u. 24 Jahre, suchen,
da hier fremd, Herren-
bekanntschaft zwecks
häufiger Geirat. Ver-
amter od. Handwerker
bevorz. Off. u. 3869
a. d. Exp. d. Bl. 110815

Wir suchen eine Person
welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital
oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn ca. 2-300
Dollars. Angebote an
The Novelty Company, 11bergen (Holland).
110821
2 Stück
Berliner Fenster
gebz. zu kaufen gel.
Mühlentorstr. 2
zu verkaufen
Alte Sorgenstraße 2, unten rechts.
110832